

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöln, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtzig, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erstpreis wöchentlich 3 Mark: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, abends 5 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährig Mk. 9.—, durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühren Mk. 9.30. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Verlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Amtlicher Zeit Mk. 1.20. Reklamazeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Hundert Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Bestellungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Bernruf: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 4

Sonntag, den 9. Januar 1921

32. Jahrgang

Amthliches.

Durch die abermaligen Zulagen zu den Renten in der Invalidenversicherung macht sich jetzt wieder eine sofortige Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge notwendig.

Zufolge einer Verfügung der Landesversicherungsanstalt Sachsen vom 31. Dez. 1920 sind die hierzu erforderlichen Mittel aufzubringen durch eine Erhöhung der jetzigen Beiträge um 100%. Diese Erhöhung hat sich auf alle die Beiträge zu erstrecken, die bis zum 20. Dezember 1920 noch nicht erhoben waren. Soweit nach diesem Zeitpunkte bereits Beiträge zum einfachen Werte erhoben wurden, hat Nacherhebung der Erhöhung zu erfolgen.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit von dieser neuen Bestimmung in Kenntnis gesetzt.

Grimma und Naunhof, am 3. Januar 1921.

Hllg. Ortskrankenkasse Grimma-Land.
Landkrankenkasse Naunhof.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig
No. 10 783 spesenfrei. — Geschäftszeit 9—1 Uhr.

Die polnische Mark.

Nur wirtschaftlichen Lage im polnischen Staat wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Die Befragung der Abstimmungsordnung für Oberschlesien zeigt, daß die Abstimmung selbst nun allmählich in greifbare Nähe rückt. Wichtig ist die Frage, ob der Oberschlesier für Deutschland oder für Polen stimmen soll, zum Teil eine politische, eine Frage belläufig, deren Beantwortung angeht zum Beispiel des politischen Wahlrechts und anderer politischen Entscheidungen aus der einen Seite, angeht der einer vernünftigen Ordnung immer deutlicher zustrebenden Verhältnisse in Deutschland nicht allzuweit ist. Aber man soll neben der politischen die wirtschaftliche Seite nicht aus den Augen verlieren; deshalb ist es wohl an der Zeit, wieder einmal einen Rückblick zu werfen auf die Wirtschaftslage Polens, des Staates, der nach dem offenherzigen Geständnis einer Reihe seiner Volksteile wirtschaftlich einfach nicht leben kann, wenn ihm nicht auch noch die Reichskammer Oberschlesiens aufgelöst werden. Aber man sieht sich doch schließlich den Pariser Beitritt an, mit dem gemeinsam man ein Geschäft machen soll. Nun wir dies also.

Im Grunde genommen könnte man sich darauf beschränken, das Urteil der Weltwirtschaftlich maßgebenden Kreise über die polnische Wirtschaft aus den Wechselkursen abzulesen. Die Polen behaupten allerdings, der deutsche Kurs von etwa 10 Reichspfennigen für die polnische Mark sei künstlich gedrückt, wie ja überhaupt nach ihrer Meinung noch nicht einmal Jan Vaderski einen Schnapsen bekommen könnte, ohne daß dahinter deutsche Mächtigkeiten ständen. Aber der Kurs der polnischen Mark in England ist sicherlich nicht von deutschen Mächtigkeiten gedrückt — und er stellte sich um die Jahreswende auf über 2400 polnische Mark für 1 Pfund Sterling (20 deutsche Mark zum Friedenskurs). Er ist seitdem noch weiter gestiegen. Die deutsche Mark steht jetzt, auch sie lag in den letzten Tagen schwach, auf etwa 265 für ein Pfund Sterling. Dabei gibt es, was wiederum die polnischen Blätter gelegentlich selbst zugeben, einen wirklich ausnahmsfähigen Markt für polnische Währung überhaupt nicht, eine Tatsache, die allerdings nicht überraschen kann, wenn man hört, daß die polnische Regierung selbst sich weigert, ihre Lieferungen mit polnischer Währung bezahlen zu lassen, und die Einfuhr von polnischen Waren nach Polen, d. h. also ihre Verwertung bewußt verhindert. Es gibt aber noch andere Beweise für den Wert der polnischen Mark. So wurde jüngst einmal der Versuch gemacht, 250 Millionen polnische Mark Bankguthaben, d. h. also einen Betrag, der nicht nach außerhalb Polens geschafft werden konnte, in Berlin zu verwerthen. Trotz einer bis auf 5 Millionen Mark, d. h. also 2 Reichspfennige für die polnische Mark heruntergesetzten Forderung, erwies sich der Verkauf als völlig unmöglich!

Aber auch die sonstigen aus Polen bekanntwerdenden Bitternisse zeigen die trostlose Finanzlage dieses Staates, der doch vor rund zwei Jahren sozusagen ohne einen Pfennig Schulden ins Leben trat; denn die Übernahme eines Teiles der von Frankreich an Rußland einst geliehenen Milliarden ist ein frommer Wunsch Frankreichs, dessen Erfüllung auch höchstens in einer Hypothek auf Oberschlesien bestehen könnte. Seit Monaten liegt in Polen eine innere Anleihe auf, die so glänzend geht, daß längst ein politisches Blatt zur Beschlagnahme des Zumeinbesitzes der polnischen Kognatentitel, um diese zu Geld zu machen. Eine normale Auslandsanleihe zu vernünftigen Bedingungen bekommt Polen auch nicht, nicht einmal in Frankreich.

Für die Teuerung in Polen hat ja vor einigen Wochen der „Kodoinit“ Bitternisse gegeben, die zeigten, daß die Wirtschaftskreise für viele Waren, und zwar für sehr wichtige, wie Brot, Butter, Obst, Kraut usw., von den Moskauer Preisen gar nicht mehr sehr weit entfernt sind.

Zur Förderung eines gerechten Volkseinstimmens.

Die deutsche Einpruchsnote betrifft Oberschlesien.

Wenn das von der Ententeskommission in Döppeln erlassene Wahlgesetz für Oberschlesien und die offenbar beabsichtigte Sonderabstimmung der im Reich wohnenden Stimmberechtigten zu einem späteren Termin wendet sich eine Einpruchsnote der Reichsregierung an die Pariser Wirtschaftskonferenz. In der Note heißt es u. a.:

„Wenn jetzt statt dieser drückenden Trennung eine zeitliche Befristung wird, so wird damit die Gefahr von Unruhen und einer Terrorisierung der Wahlberechtigten keineswegs vermindert, sondern vielmehr gesteigert. Nach Vollziehung der ersten und in Erwartung der zweiten Abstimmung wird sich die Bevölkerung in hochgradiger Erregung befinden. Diejenigen, die bereits abgestimmt haben, werden alles daransetzen, das erhoffte Ergebnis nicht durch die zurechtfindenden Oberschlesier beeinträchtigen zu lassen. Die letzteren werden daher ganz besonders Einschüchterungsversuchen ausgesetzt sein. Die Vermeidung vor Gewalttaten ist umso begründeter, als es bis jetzt nicht gelungen ist, dem terroristischen Verbrechertum, das in Oberschlesien neuerdings immer häufiger und rücksichtsloser sein Haupt erhebt, wirksam zu steuern.“

Erbitterte Stimmung in Ostpreußen.

Eingeleitet von rechts bis links.

Die Forderung der Entente, daß auch die ostpreussischen Orts- und Grenzwehren aufgelöst werden sollen, hat in der ganzen Provinz Ostpreußen eine tiefe Erregung hervorgerufen, die sich in zahlreichen Protestkundgebungen Luft machte. Diese Erregung beschränkt sich keineswegs auf rechtsstehende Kreise. Vielmehr ist man auch auf sozialdemokratischer Seite, wie sich besonders auch aus den von den Grenzstreifen eingehenden Protesten ergibt, vollkommen überzeugt, daß bei der gegenwärtigen Lage der Provinz die Verfestigung dieser Organisationen geradezu einen Ausräumungsversuch bolschewistischer oder polnischer Abenteuer provozieren würde. Für den Augenblick hat die alsbald nach Bekanntwerden der Ententesforderungen abgegebene Erklärung des Oberpräsidenten, daß er im Falle der Auflösung der Orts- und Grenzwehren zurücktreten werde, beruhigend gewirkt, da man doch noch auf ein Nachgeben der Entente hofft.

England gegen weitere Schwächung Deutschlands.

Aus Paris wird gemeldet, daß die in der Reutersnote ausgedrückten Bedenken hinsichtlich der Meinung der politischen Kreise und auch der militärischen Kreise Englands zum Ausdruck bringen. Das englische Ministerium sei der Ansicht, man müsse sich hüten, die deutsche Regierung zu schwächen, welche zwischen der doppelten Gefahr einer militärischen und einer bolschewistischen Revolution hin- und herzuwanke. Man halte in London die erstere Gefahr für weniger groß als die letztere, und glaube auch, daß es gefährlich sei, die Kräfte der jungen deutschen Republik zu untergraben, und daß es im eigenen Interesse der Alliierten liege, daß Deutschland genügend stark bleibe, um sich im Innern und nach außen hin gegen den Bolschewismus zu verteidigen. Die englische Regierung nehme einer mittleren Lösung zu, die darin bestehe, die Verminderung der deutschen Bürgerwehren zu verlangen, aber nicht ihre Auflösung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• **Ennen-Walmedys Vergewaltigung.** Die Reichsregierung hat bei der belgischen Regierung Einspruch erhoben gegen eine Verordnung des belgischen Oberkommissars für die Kreise Ennen und Walmedy, wonach die Beltonen, die sich nach dem 1. August 1914 in den beiden Kreisen niedergelassen haben, binnen einem Monat erklären müssen, ob sie die belgische Staatsangehörigkeit erwerben wollen, und im Falle der Unterlassung einer derartigen Erklärung oder der Ablehnung ihres Antrags die Kreise binnen einem weiteren Monat zu verlassen haben. Die Reichsregierung schlägt vor, den nach dem 1. August 1914 zugezogenen Beltonen die gleiche Frist zum Verlassen des Gebiets zu gewähren wie den Optanten, d. h. ein Jahr.

• **Das neue Reichswehrgesetz** wird dem Reichstage noch im Laufe des Januar vorgelegt werden, nachdem die Verhandlungen über landwirtschaftliche Fragen mit den Landesregierungen abgeschlossen sind. In Vorbereitung befindet sich auch ein Entwurf über Versorgungsmaßnahmen für ausfallende Mitglieder des neuen Reichsheeres im Falle von Unfall und Invalidität.

• **Zur Feier des 18. Januar.** Über die Feier des Reichsgründungstages trifft nachstehender Erlaß des preussischen Unterrichtsministers die Bestimmung: Am 18. Januar sind fünfzig Jahre vergangen, seit die deutschen Stämme sich zum Deutschen Reich zusammengeschlossen haben. Dieser Tag soll in allen Schulen würdig und eindrucksvoll durch eine dem Ernste der Zeit entsprechende schlichte und stille Feier begangen werden. Über alles Trennende der Meinungen hinaus ist im deutschen Volke das Bewußtsein seiner Einheit lebendig. Die Gedenkfeier des 18. Januar wird daher nur dann der Bedeutung des Tages gerecht werden, wenn sie aus dem Empfinden unserer gesamten Völkter heraus gestaltet wird. Jede Ausnutzung der Feier zu parteipolitischen Zwecken, insbesondere zur Verherrlichung der früheren Staatsform, ist daher unbedingt zu unterlassen. Angesichts unserer inneren und äußeren Lage spreche ich die bestimmte Erwartung aus, daß in diesem Sinne von allen beteiligten Stellen verfahren wird. Der Unterricht fällt an diesem Tage nicht aus.

• **Aus den Zeiten der Friedenskonferenz.** Aus den Kreisen der amerikanischen Friedensdelegation werden interessante Einzelheiten über den Zusammenstoß Clemenceaus mit Wilson auf der Pariser Friedenskonferenz bekannt. Es handelte sich damals um die Ansprüche Frankreichs auf das linke Rheinufer und das Saarbecken, die von Wilson abgelehnt wurden.

• **Ostpreussische Sorgen.** Der preussische Ministerpräsident Braun nahm im Oberpräsidium an verschiedentlichen Besprechungen über wirtschaftliche Angelegenheiten Ostpreußens teil. Von besonderer Bedeutung war die Sitzung über die Frage der unsere Grenze bedrohenden Rinderpest. Der Ministerpräsident gab seiner Meinung über den von ihm voll erkannten Ernst der Lage für Ostpreußen Ausdruck und überließ auch seinerseits zu tun, um den Bestrebungen auf Vermeidung dieser augenblicklich schwersten Gefahr für Ostpreußen entscheidenden Nachdruck zu verleihen.

• **Minister Goenisch zum Marburger Studentenprozeß.** Kultusminister Goenisch hat an den Vorständen der deutschen Studentenschaft, Herrn von Kubel, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich noch einmal zu den bekannten Vorgängen von Thal und Wehrstedt äußert. Der Minister trägt in diesem Brief dem nunmehr rechtskräftig gewordenen freisprechenden Erkenntnis des Kasseler Schwurgerichts Rechnung, behält sich jedoch sein endgültiges Urteil bis zur Entscheidung der Verfahren vor, die augenblicklich noch gegen einige Studenten wegen Mißhandlung wehrloser Gefangener schweben.

• **Lösung der brandenburgischen Krise.** Der Landtag hat den Antrag der Rechtsparlamentarier auf Einsetzung eines Kontrollausschusses für die Anstellung von Schutzpolizisten beantragt, in welchem die Regierung ein Mißtrauensvotum erwidert und wiederum sie die Vertrauensfrage entworfen hatte, mit 31 gegen 27 Stimmen abgelehnt. In der Gesamtabstimmung wurde dann die Regierungsvorlage wegen Vernehmung der Schutzpolizei mit 30 gegen 28 Stimmen ebenfalls abgelehnt.

Deutsch-Osterreich.

• **Heranziehende Kabinettskrise.** In Wiener parlamentarischen Kreisen spricht man von einer bevorstehenden Kabinettskrise. Angesichts der Streikbewegung, hinter welcher man einen politischen Sabotageplan der radikalen Elemente der Sozialdemokratie vermutet und angesichts des bisherigen Ausbleibens der angekündigten Finanzhilfe der Entente scheinen die Regierungsparteien sich mit dem Gedanken zu tragen, eine weitere Verantwortung abzulehnen.

Großbritannien.

• **Amerikanisch-kanadische Warentente.** Die Londoner Blätter berichten, daß die letzten Rabelmeldungen aus Washington in englischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt haben. Man bestreitet, daß die Union und Kanada

Naunhof u. Umg.
Sonntag, den 9. Januar
Rabbit
„Stern“
werden herzlich
D. V.
Naunhof
abends
Naunhof
mlung.
Turniers.
Gen. Köppner).
wärts.
einzureichen.)
am 5.—6.
erben erucht, zahlreich
er Vorstand.
ann, 1. Vorhändler.
Seft des neuen
Romans * *
fer“
Rubowski zur
hat der 51. Band
innen. Von Band
und Verinneren
er denkbar beste
weisen, ist der neue
find zu richten
n, Parthenstr. 1
ten für Naunhof.
k
eter groß
zu verkaufen
Langestr. 34.
ohnung
ienvilla
Angebote unter „W.“
f. Herrenuhr
rband 25 Steinen
rrok mit 1a Uhnhose
fig.) billig verk.
ckstraße 8, 1.
fter Willig
ums unsere
s gegebenes
zu einem
en
nge Jahre
schaft.

eine Vereinbarung zur gemeinsamen Bekämpfung der gelben Gefahr getroffen haben. Offizielle Redungen sprechen tatsächlich von einer amerikanisch-kanadischen Marineflotte. Das kanadische Geschwader geht durch den Panamakanal an die amerikanische Westküste.

Italien.

× Ritti gegen Zahlung einer deutschen Entschädigung. In der römischen Presse veröffentlicht der ehemalige italienische Botschaftspräsident Ritti einen neuen Artikel über die europäische Wirtschaft- und Finanzlage. Ritti hält die allgemeine Situation für sehr ernst und führt aus neue aus, daß Deutschland unendlich die wichtigsten Summen, auf die man rechnen, zahlen könne. Am Schlusse spricht Ritti die Hoffnung aus, daß nur wenn die Vereinigten Staaten, England und Frankreich auf ihre Ansprüche verzichten würden, Europa vor einer Katastrophe bewahrt werden könnte.

Griechenland.

× Werdaktion des Venizelisten. Das Ministerium der Rüstungskommission des Königs Konstantin in der Türkei, Kommandant Zorumbas, ist in Konstantinopel durch einen von einem Venizelisten auf ihn abgewendeten Revolverstich verwundet worden. Der Bruder Zorumbas' wurde vor einiger Zeit in Athen anlässlich einer venizelistischen Kundgebung getötet.

Rus In- und Ausland.

Berlin. Scheidemann teilt dem Vorstand mit, daß er ein politisches Remoivrenwerk verläßt habe, das unter dem Titel „Der Zusammenbruch“ noch in diesem Monat erscheinen werde.

London. Den Blättern zufolge hat sich die Regierung nicht nur bereit erklärt, die Baleria einen Geleitzug auszusenden, wie er verlangte, sondern sie hat auch mit ihm verhandelt.

Corf. Bei Canturi in der Grafschaft Corf wurden Soldaten von einer größeren Menge bewaffneter Männer angegriffen, konnten diese aber in die Flucht schlagen; 16 der Angreifer wurden getötet und eine größere Anzahl gefangen genommen.

Flume. D'Annunzio ist von seinen eigenen Leuten geraubt worden. Sie brangen in sein Bureau ein, erbrachen den Geldschrank, in dem sich mehrere Millionen befanden und raubten alle Wertsachen und das Geld.

Athen. Die rumänische Königsfamilie wird zum Besuch in Athen erwartet.

Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Ueber die Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, worüber bereits eine amtliche Bekanntmachung erlassen wurde, schreibt die Ostfälische Ortskrankenkasse:

Nach der Verfügung der Landesversicherungsanstalt vom 31. Dezember 1920 sind vom 1. August 1921 ab die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in doppelter Höhe einzubehalten, soweit sie nicht bereits bis 19. Dezember 1920 bezahlt waren. Die Verdoppelung der Beiträge soll keine Beitrags-erhöhung darstellen, sondern lediglich eine Beihilfe zu den vom 1. Januar 1921 an zu den Renten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung einzuführenden Zulagen, und zwar von monatlich je 40 Mk. für die Invaliden, Kranken-, Alters-, Witwen- und Waisen-, sowie die Witwen-Krankenrenten und von monatlich 20 Mk. für jede Waisenrente sein. Die Durchführung dieser Verfügung, die auf rechtsgerichtlicher Bestimmung beruht, ist für diejenigen Teile des Deutschen Reiches, für die das Einzugsverfahren eingeführt worden ist, zunächst schwebig. Es muß aber befestigt werden, daß der Versuch gemacht werden, den Vorschriften zu entsprechen.

Für alle diejenigen Verhältnisse, für die am 20. Dezember 1920 Beiträge auf die Zeit vom 1. August bis 19. Dezember 1920 noch rückständig waren, sind die Markten nach dem erhöhten Satze zu beschaffen. Soweit Beitragsleistungen vom 20. Dezember 1920 ab in Frage kommen, kann es nicht zweifelhaft sein, daß es sich hier um Beschaffung von Markten nach dem höheren Satze handelt, während die Markten nach dem Vorlaute der Verfügung ungeschuldet und bis längstens den 20. Januar 1921 der Landesversicherungsanstalt anzulegen haben, weichen Marktenbedarf für noch für Markten nach den niedrigen Sätzen bedürftig.

Die Verbandsstellen werden veranlaßt, die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 20. Dezember 1920 ab in doppelter Höhe zu berechnen und soweit sie an dem Tage für rückliegende Zeit noch rückständig waren, höchstens aber bis 1. August 1921, in doppelter Höhe nachzuerheben. Dagegen sind wir nicht in der Lage, den Zahlreich von den Kassen gehaltener Waisen, gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu demonstrieren, zu entsprechen. Wenn wir auch nicht verkennen, daß die Möglichkeit bestand, die gedachten Beihilfen in anderer Weise, insbesondere von einem gewissen Zeitpunkt ab beizuzahlen, so müssen wir andererseits dem zustimmen, daß die Reichsregierung nach einem Mittel suchen mußte, um unzulässigen Marktenverkäufen vorzubeugen. Dieses Mittel bezieht allein darin, von dem gegebenen Zeitpunkt ab die Markten-ankäufe nur gegen Bezahlung des Doppelbetrages für die einzelnen Beitragsmarkten zur Durchführung zu bringen.

Im übrigen hat sich bereits der Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen an die Reichs- und Landesbehörden wegen Abänderung des neu erlassenen Gesetzes gewandt und auf die Schwierigkeiten der Durchführung der gegebenen Bestimmungen ausdrücklich hingewiesen. Ein Erfolg ist den Bemühungen des Hauptverbandes bis jetzt nicht beizubringen gewesen.

Erhöhung der Grundsteuer in Sachsen.

Dresden. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes zum Finanzgesetz auf das nachfolgende Jahr zugegangen. In § 3 dieses Gesetzes wird der Finanzminister ermächtigt, über den im Finanzgesetz auf das Rechnungsjahr 1920 vorgesehene Betrag von 500 Millionen Mark hinaus zur vorübergehenden Verklärung der Betriebsmittel der Finanzhauptkassen nach Bedarf weiterer unergänzlicher Schatzanweisungen im Höchstbetrage von 500 Millionen Mark auszugeben. In § 1 dieses Gesetzes ist vorgesehen, daß die Grundsteuer im Rechnungsjahr 1921 in insgesamt 20 Pfg. von jeder Steuerklasse erhoben wird, und daß demgemäß das Finanzgesetz auf das Rechnungsjahr 1920 dahin abgeändert wird, daß am 1. Februar 1921 von jeder Steuerklasse 15 Pfg. zu entrichten sind. In der Begründung zu dem Gesetzesentwurf führt die Regierung aus, daß zur Deckung des Mehrebedarfes die Grundsteuer herangezogen werden müsse, so wenig erfreulich auch eine abermalige Erhöhung der Steuer sei, da sie die in dem geltenden Gesetz liegenden Ungleichheiten der Besteuerung vermindere. Die Mehreinnahmen, die sich durch die Erhöhung der Grundsteuer auf den zweiten Termin ergeben werden, werden auf 13800000 Mk. erhöht.

Die im Finanzgesetz vom 10. August 1920 der Finanzhauptkassen bewilligten Betriebsmittel in Höhe von 500 Millionen Mark sind nahezu erschöpft, insbesondere durch nachträgliche Zuschüsse an die Eisenbahnen für 1919 in Höhe von 54 Millionen Mark, durch weitere Zuschüsse an die staatlichen Elektrizitätswerke in Höhe von 61 Millionen Mark, durch die Vorläufe an die Schulgemeinden und Übernahme der Gehälter der Volksschullehrer auf die staatliche Kasse in Höhe von 157 Millionen Mark, durch die Lebensmittelanläufe in Höhe von 23 Millionen Mark und besonders noch dadurch, daß die Hauptertragsquelle — die Zumeilung der

dem Lande zuhommenden Mittel an den Reichsschatz — im wesentlichen erst seit November vorigen Jahres zu fließen begonnen hat.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 8. Januar 1921.

Werkstatt für den 8. Januar.

Sonnenaufgang 8¹¹ | Mondaufgang 7¹¹ P.
Sonnenaufgang 4¹¹ | Monduntergang 8¹¹ P.
1794 Dichter Julius Röder gek. — 1830 Müller und Dirigent Hans von Bülow geb. — 1916 Gallipoli wird von der englisch-französischen Orientarmee geräumt.

Wochenschau.

Die erste Woche des neuen Jahres ist verstrichen. Wir legen die Gratulationen beiseite, die uns so freudig Glück wünschen, und von denen doch mindestens die Hälfte gedankenlose Redensarten waren. Der Dierant, dem an unserer Kundhaft liegt, irrend ein Bekannter, der von uns demnach eine Gefälligkeit erbiten will, macht mit einem freundlichen Wort Stimmung für sich. Wir durchschauen die Absicht und freuen uns lächelnd doch über die Aufmerksamkeit. Die einflussreichen Neffen Neujahrsbeträge hat man sich allerdings abgemindert, auch die zum Gratulieren ausgeschickten Kinder werden leiser, wie alle die konventionellen Formen, an denen unsere Eltern streng festhielten. Jeder einzelne erhofft aber im Innern von jedem neuen Jahre eine Besserung, und in dieser Hoffnung steht sich der Unternehmungsgestalt, befeht sich der Mut zum Widerstand gegen alle die Unannehmlichkeiten, deren Nagen wir dunkel voraussagen. Wo sollte auch sonst die Courage herkommen, trotz der herrschenden trübenden Aussicht nicht zu verzagen? Finden wir nicht in uns selbst das Gefühl gefasener Pflicht, so möchte wohl mancher den Kampf aufgeben. Die finanzielle Lage der Staaten und des Reiches erscheinen den meisten ja als sie nicht herab, wer treulich die Kunst des Rechnens versteht, versteht anders darüber. Stehen wir die enormen Schulden und Verpflichtungen des Reichs zusammen und dividieren sie durch die Zahl der Einwohner, dann ergibt sich, daß jeder Kopf, einschließlich der kaum geborenen Kinder eine Schuldlast auf sich nimmt, wie sie in gereizten Zeiten nur tollkühne Spekulationen ohne Aussicht auf spätere Deckung auf sich häufen. Bequemen wir uns aber gar dazu, auszurechnen, was uns an Steuern, Abgaben und Opfern auferlegt ist, so erweist uns das „Geld“, das uns das neue Jahr bringen soll, recht zweifelhaft. Wer in der Lage ist, seine Einkünfte durch Preisauflage oder laßt er Anwerfener ist, durch Streich der Anforderungen anzupassen, wird natürlich den andern gegenüber im Vorteil sein, die kein Mittel kennen, ihre Einkünfte zu steigern. Für sie einzutreten wäre eine Hauptaufgabe der Parlamente, aber man darf die Erwartung auf deren Tätigkeit nach den gemachten Erfahrungen nicht zu hoch spannen. Sein Einfluß wird die Schwierigkeiten der inneren und äußeren politischen Fragen verkennen, es wäre ihm ja zu wünschen, daß sich die Männer finden, die uns aus diesem Wirrwarr die Wege bahnen. Vor diesem Ziel müßten alle Parteien, wie alle wirtschaftlichen Spezialberatungen einzeln streben, aber das heißt, das Unmögliche fordern. Der Deutsche hat seit jeder durch Partei- und Stimmenschar der Interessen der Feinde gelöhrt. Schon hören wir von kommunistischen Bestrebungen, die mühsam beachtete Ruhe wieder zu durchbrechen. Mit Bangen sehen die Großen die nächsten Tage entzogen. Sollen sich die Wirtschaftlichen menschenlos von dem Schicksal des Verheerungsstriebs verlor. Das höchste Gebot in unserer Lage müßte lauten: „Sah! Gebuld!“ So schwer diese Gebote auch für die tollkühnen Reiter sind, ein ungeduldriges Drängen kann die Lage der Allgemeinheit und damit die jedes Einzelnen nur verschlimmern. Bei ruhiger Anteilnahme auf gemächlichen Bahnen bleibt doch wenigstens das Hoffen auf allmähliche Besserung. Wie sich ja unübersehbar doch schon einiges seit den schlimmsten Zeiten zum Besseren geändert hat. Der alte Vergleich mit dem ehemaligen Zustände ist mühsam, denn keine Macht der Erde ist im Stande, die Weltkassen, die der Krieg gelichtet hat, auszulöschen. Unsere Generation und die folgende muß sich daran gewöhnen, daß wir tragen müssen, was uns das Schicksal aufgebürdet hat. Tragen wir es mit Mut, wie man dem Unabänderlichen entgegenzutreten muß. Die Hoffnung auf Besserung soll uns stark machen! F. G. D.

× Naunhof. Die seit einigen Tagen im großen Sternsaal getroffenen Vorbereitungen lieren erkennen, daß eine Veranstaltung größeren Stils in Aussicht steht. Man sieht man über dem Eingange zum Sternsaal ein großes Schild, das zum Besuche einer **Raninchen-Ausstellung** einladet, deren Veranstalter der **Raninchen-Verein Naunhof** und **Umgebung** ist. Die Ausstellung wurde heute Sonntagvormittag 9 Uhr eröffnet und wird am Montagabend 6 Uhr ihren Abschluß finden. Der noch junge Verein, welcher bereits über 40 Mitglieder zählt, kann sich mit dieser schon leben lassen und wird damit alle Ehre machen. Beim Rundgang steht man in großen Räumen schwere belagerte Kisten bis zu den neblischen Decken in verschiedensten Farben alle Farbenbänder in erschöpfender Exemplaren ausgelegt. Einen hübschen Einblick gewährt auf der Bühne das gefüllte „Raninchen-Beim“, das von großem Interesse für die Zuschauer ist. Aus diesem läßt auf dem ersten Platz eine noch junge neunjährige Kuffenfamilie munter hervor. Das Urteil über die Mäntellichkeit der Schau überläßt die Ausstellungskunst den werten Besuchern selbst. — An Hand eines herausgegebenen Führers ist alles Nähere darin ersichtlich. Einblütlich der verbundenen Hoch-Ausstellung haben etwa 200 Nummern verteilt. Bereits gestern hatten die Herren Zimmermann-Ottima und Reich, Berg-Golbig als Preisrichter fungiert, denen das Amt kein leichtes gewesen ist.

× Naunhof. Morgen Sonntag nachmittags 2 Uhr findet von Seiten der Ortsgruppe Naunhof des Einheitsverbandes der Kriegsbeschäftigten und Hinterbliebenen Deutschlands die **Grillbeisung** für die Kinder der **Mahlender Hall**, wozu allerlei Lieberlichkeiten vorgelesen sind. Am Abend findet für die Mitglieder selbst sowie Freunde und Gönner eine **theatralische und humoristische Abendunterhaltung** mit anschließendem Ball statt. Anzudeuten wird noch die Tombola wirken, die allerlei schöne nützliche Gewinne enthält. Im Interesse der guten Sache wird auch hierdurch nochmals auf die beiden Veranstaltungen hingewiesen, die einen guten Besuch erwarren lassen.

× Naunhof. Unter Aufwand großer Speien hofft der **Wähler Herr Paul Vohat**, die **Naunhofer Lichtspiele** zu einem dauernden guten Theater ausstatten zu können. Um den Aufwandsfall in diesem recht angemessen zu machen, wird das Lichtspieltheater in nächster Zeit verkleinert und dergestalt. Neben vorzüglichem Orchester werden nur erfolgreiche Programme mit ersten berühmten Künstlern geben. Von Freitag, den 7. bis Montag, den 10. Januar rollt der Film „**Reuziger!**“ Die Hauptdarstellerin ist **Vola Regni**. — Diese Künstlerin hat mit einem kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Deutschland und Amerika ein jährliches Einkommen von 250000 Dollar — 18750000 Mk. nach dem heutigen Kurs, neben noch weiteren Dividen, außerdem erhält diese freie Reisen und sämtliche Kostfälle gestellt. Mit diesem Vertrag hat die Schauspielerei jeden Rekord geschlagen. — Für jung und alt wird noch als belehrendes Programm das herrliche, ergreifende dreiteilige Weltwachtstück „**Weltwacht-Freud und -Leid**“ vorgeführt. Es sei daher jeder Kinofreund auf dieses vielversprechende Programm hingewiesen.

× Naunhof. **„Hausbesitzer“** als **Beruf** oder **Stand**? Der Verband der **Hausbesitzervereine** der **Dresdener Vororte** (insgesamt 74 Vereine) hat an das Reichswirtschaftsministerium eine Eingabe gerichtet, den **Hausbesitzer** zum **Beruf** oder **Stand** zu erklären. Der Verband sächsischer **Hausbesitzervereine** und der **Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine** unterstützen diese Forderungen.

× Notwendige Maßnahmenarbeit im Dienst der **Schwindelbämpfung** will eine vor kurzem gegründete gemeinnützige Einrichtung, die **Erwin-Bernhard-Stiftung**, Berlin, Potsdamer Straße 16a leisten. Sie verbindet mit amtlichen und privaten Stellen, vor allem in enger Arbeitsgemeinschaft mit der **Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelverbrechen** in Lübeck, will sie den Darlebensschwundern, denen schon Frieden und Lebensglück mancher Familien zum Opfer gefallen sind, das Handwerk legen. Die Stiftung sammelt deshalb Material über das Vorgehen zweifelhafter Schuldverleider und erstellt auf Grund dessen Anträge auf **Auskunft**. Sie will ferner die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen in stärkerer Maße als bis-

her auf jene dunklen Persönlichkeiten richten, die mit Hilfe Scheinbar gütlicher und lodernder Darlehensangebote die Notlage leidlichgläubiger Menschen für ihre Zwecke rücksichtslos ausbeuten. Von den Verdächtigten werden mehr oder minder hohe, aber durchaus erfolgreiche Einzahlungen erpreßt; vielfach werden sie auch Wucherern in die Hände gespielt, denen sie selten mehr entgegen können. Es sollte deshalb niemand mehr ein Darlehen aufnehmen, ohne vorher, unter Mitteilung der besten Zahlungsbedingungen, bei der oben genannten Stelle kostenlose Auskunft über die Zuverlässigkeit des betreffenden Schuldverleiders eingeholt zu haben.

× Gutbesitzer Ernst Otto Wolf in **Großsteinberg** hatte sich vor dem **Wuchergesicht** wegen Vergehens gegen die **Reichsgeldverordnungen** und **Schlichthandels** zu verantworten, insofern als er angekauft war, im Herbst vorigen Jahres 168 **Januar Getreide** aus seiner **Ernte**, **Koggen**, **Weizen** und **Gerste**, teilweise gelassen und zum Teil verbraucht, zum Teil verkauft zu haben. Wolf hat sein Gut, das 58 Hektar umfaßt und einen Wert von 100000 Mk. hat, inzwischen an seinen Sohn abgegeben. Im Juni v. J. wurde Wolf vom **Schlichtengericht** **Grimma** zu 6000 Mk. **Geldstrafe** verurteilt, weil er seiner **Wucherungsverpflichtung** aus der **Ernte 1918** nicht nachzukommen ist. In der **Verhandlung** vor dem **Wuchergesicht** wurde festgestellt, daß Wolf aus der **Ernte 1919** mindestens 100 **Januar Getreide** nicht abgeliefert hat, zum größten Teil hat er es an sein **Wid** veräußert, in kleineren Mengen hat er es an **Arbeiter** und **Handwerker** als **Lohnzahlungen** gegeben, auch die kleinen **Händler** klopften nicht umsonst an seine Tür. Wolf wurde von den **Zeugen** als sehr **gutmütig** und etwas **beschränkt** bezeichnet, dem von seinen **Getreideverordnungen** auch **mancher Januar** gelohnt sei. Das **Urteil** des **Wuchergesichtes** lautete auf eine **Geldstrafe** von 15000 Mk. **R. I. G.**

× Die Erwerbslosen von **Grimma** veranstalteten am **Donnerstag** normallig im **Ausschuss** an eine **Verammlung** einer **Demonstrationszug**, der sich nach dem **Stadthaus** und der **Arbeitshauptmannschaft** begab. **Wachposten**, die zum **Bürgermeister** und zum **Arbeitshauptmann** geschickt wurden, verlangten, wie wir hören, die **Unterstützung** der **Behörden** bei der **Forderung** nach **Erhöhung** der **Erwerbslosenunterstützung** durch **Wiederholung** des **Telegramme** an den **neu** zusammengetretenen **Landtag**.

× Treiben a. Mulde. Zwei **Eindreher** konnten durch die **Aufmerksamkeit** des **Kapitalpersonals** **hinterkommen** werden. In **Nachmittags** bei **Wernsdorf** **liegen** zwei **Reisende** ein, die **vollständige** **Aussicht** trauen und nach **Leipzig** fahren wollten. Das **Kapitalpersonal** der **Schmalzfabrik** **Schöps** **Diebstahlsverdacht** und **versteht** dem **Bahnhof** **Rechen-Treiben** **telephonisch** die **Ankunft** der **beiden** **Reisenden** vor. Bei **Ankunft** des **Zuges** wurden die **beiden** **Verdächtigen** im **Wagen** 4. **Klasse** **festgehalten**, bis der **Gendarm** eintraf. **Während** dieser **Zeit** wollte der **eine** die **Flucht** ergreifen. Er **schlug** ein **Seitenfenster** der **4. Klasse** durch und **sprang** aus dem **Wagen**. Vom **Eisenbahnpersonal** wurde er **jedoch** wieder **festgenommen**. Die **Festnahme** des **Gendarmen** ergab, daß sich in den **Aussichten** gegen **70** **Pfund** **Wirk** und **Wisch** **besanden**, was in **Zusammen** mit **Leipzig** **gekauft** worden war. **Außerdem** hatten die **Diebe** eine **Damenuhr** mit **Stein**, **einige** **Broschen** und **auch** **bares** **Geld** **mit** **besitzen**. Sie waren **ferner** im **Besitz** eines **geladenen** **Revolvers** und einer **kleinen** **Patrone**. **Außerdem** hatten sie **gefälschte** **Einmarkstücke**. Die **beiden** **Diebe** sind **Polen**, die wegen des **Krieges** nicht in die **Heimat** zurückkommen.

× Leipzig. Der **Bezirksvorstand** der **U. S. P.** und das **Gewerkschaftskomitee** erließen in der **Leipziger** **Volkszeitung** eine **Mahnung** an die **Arbeitslosen**, in der sie **ausgefordert** werden, sich nicht für die **engstirnigen** **Parteiinteressen** der **Kommunisten** **mithranchen** zu lassen. Es sei klar, daß es sich nur darum handle, die **Arbeitslosen** für die **engen** **Parteiinteressen** der **Kommunistischen** **Partei** zu **mithranchen**. Die **Kommunisten** müßten die **Verantwortung** für ihre **Veranstaltungen** **allein** **tragen**.

× Die des „Leipziger Tagblatt“ **mittels**, **schreiben** gegen **Dr. Wani** in **Bad** **Lausitz**, welcher zur **Römisch-Katholischen** **Kirche** **übergetreten** ist, **schwere** **disziplinarische** **Unterlagen** von **seinen** **Landeskonfessionsrat**. **Witten** **während** der **Verhandlungen**, **gerade** **als** **er** **ihn** **am** **meisten** **besessene** **Zeuge** **vernommen** werden sollte, **erklärte** **Dr. Wani**, **daß** **er** **sein** **Amt** **niederlegt**. **Damit** **mußte** die **disziplinarische** **Unterlung** **abgebrochen** **werden**.

× Sirebia. Ein **großer** **Diebstahl** **ist** **am** **Schloß** **Sirebia** **verübt** worden, der **erst** **entdeckt** **worden** **ist**, **der** **über** **möglicherweise** **schon** **in** **der** **Zeit** **vom** **1. November** **ab** **zur** **Ausführung** **gehört** **haben** **dürfte**. Es wurden **gelohnten** **5** **goldene** **Trauringe** **in** **goldenen** **Schloßringe**, **ein** **goldener** **Kollier** **aus** **goldplattiertem** **Granat**, **eine** **goldene** **Brosche** **mit** **Stein** **und** **andere** **Schmuckstücke** **im** **Werte** **von** **etwa** **13000** **Mk.**, **sowie** **verschiedene** **Kleidungsstücke** **im** **Werte** **von** **2000** **Mk.**

× Kiefa. Es war **keiner** **von** **den** **gewöhnlichen** **Art** **von** **Spühbüben**, **der** **da** **vor** **einigen** **Tagen** **in** **Kiefa** **eine** **Bahnhof** **gab**; **er** **krebte** **nach** **höherem** **als** **seine** **Zunftsgrößen**. **Wilo** **lag** **er** **nachts** **den** **65** **Metern** **hohen** **Schornstein** **der** **Emil** **Menzel'schen** **Glasfabrik** **empor** — **der** **Schornstein** **ist** **höher** **als** **Kiefa** **und** **keiner** **weiteren** **Umgebung** — **und** **holte** **die** **Wahlleiterpfeife** **herunter**. **Solche** **verwegene** **Kletterkunst** **lokale** **sich**; **denn** **die** **Wahlleiterpfeifen** **pflegen** **bekanntlich** **aus** **Platin**, **also** **einem** **hochwertigen** **Metall**, **zu** **sein**.

× Im **Dorfe** **Kirsfelde** **bei** **Liebenwerda** **gab** **es** **eine** **Bauernausführung** **gegen** **die** **Zwangsbetreibung** **von** **Getreide**. **Eine** **aus** **500** **Personen** **bestehende** **Menge**, **die** **mit** **Dresdener**, **Beisen** **und** **Isaackwehren** **bewaffnet** **war**, **vertrieb** **die** **Beamten** **der** **Sicherheitspolizei** **und** **der** **Reichsgeldverleiher**, **die** **mit** **der** **Betreibung** **von** **Getreide** **beauftragt** **waren**. **Der** **Gemeindevorsteher** **als** **Abdelvater** **wurde** **sofort** **von** **seinem** **Amte** **entfernt** **und** **gegen** **alle** **Beistellung** **ein** **Verfahren** **wegen** **Widerstandes** **gegen** **die** **Staatsgewalt** **eingeleitet**. **Die** **Zwangsbetreibung** **des** **Getreides** **an** **dem** **Orte**, **der** **sehr** **stark** **mit** **der** **Getreidebetreibung** **im** **Nachlande** **ist**, **soll** **in** **den** **nächsten** **Tagen** **rückständiglos** **durchgeführt** **werden**.

× Naugun. Bei der **diesjährigen** **Zugboverpachtung** **im** **nahen** **Wernsdorf** **wurde** **das** **Höchstgebot** **mit** **7700** **Mk.** **abgegeben**. **Die** **Zug** **wurde** **einem** **Dresdener** **zum** **jährlichen** **Verkaufspreis** **von** **7500** **Mark** **zuerstproben**. **Die** **letzte** **Paht** **betrug** **1500** **Mk.**

× Plauen i. V. **Mieterstreik.** **Häufig** **große** **öffentliche** **Mietererwartungen** **befürchten**, **in** **einem** **allgemeinen** **Mieterstreik** **einzutreten**, **d. h.** **so** **lange** **keinen** **Mietzins** **zu** **bezahlen**, **bis** **die** **Hauptforderungen** **der** **Mieter** **bewilligt** **sind**. **Verlangt** **wird** **Anerkennung** **der** **Mieterausfälle** **durch** **die** **Hausbesitzer**, **Aufhebung** **aller** **Mieterträge**, **Niederlegung** **aller** **schwebenden** **Termine** **vor** **dem** **Mietelingsamml** **und** **vor** **dem** **Amtsgericht**, **Durchführung** **der** **Zwangseingekaufung** **zur** **Befreiung** **der** **Wohnungsnot**. **Abgelehnt** **wird** **die** **Vorauszahlung** **der** **Miete**, **ferner** **solten** **alle** **Aufschläge** **an** **den** **Mietpreis**, **die** **über** **20** **Prozent** **der** **Friedensmiete** **hinausgehen**, **abgelehnt** **werden**. **Am** **Abg** **der** **Verhältnisse** **durchzuführen**, **sind** **von** **den** **Mietervereinen** **Verhandlungen** **mit** **dem** **Gewerkschaftskomitee** **und** **den** **sozialdemokratischen** **Parteien** **aufgenommen** **worden**, **die** **auch** **bereits** **ihre** **Zustimmung** **zur** **Unterstützung** **des** **Mieterstreiks** **gegeben** **haben**.

× Plauen. **Hier** **landen** **gestern** **im** **Besitz** **von** **17** **Reichs-** **und** **Landtagsabgeordneten** **aus** **dem** **Wahlbezirk** **Chemnitz-Zwickau-Plauen** **informativische** **Besprechungen** **über** **die** **Frage** **besserer** **Arbeitsbedingungen** **für** **das** **Wolland** **Kell**. **Amtsbeamten** **Dr. Schwicker** **betonte**, **daß** **im** **Bezirk** **Falkenstein** **auf** **1000** **Einwohner** **93**, **im** **Bezirk** **Kuerbach** **77**, **in** **den** **Städten** **Falkenstein** **und** **Kuerbach** **98** **bzw.** **85** **Erwerbslose** **kommen**. **Nach** **Schlüssen** **liegen** **die** **Verhältnisse** **in** **den** **Dorf** **Gemeinden** **in** **der** **Umgebung** **von** **Kuerbach** **und** **Falkenstein**. **Die** **dringende** **Notwendigkeit** **durchgeführter** **Mahnahmen** **wurden** **von** **allen** **Seiten** **anerkannt**.

Gedenkhaine.

Eine **neue** **Art** **von** **Kriegerdenkmälern**. **Veränderte** **Beiten** **verlangen** **neue** **Wege**. **Nach** **Stetigkeit** **wurden** **überall** **Denkmale** **zur** **Erinnerung** **an** **den** **großen** **Krieg** **errichtet**. **Meist** **war** **es** **eine** **Säule** **oder** **eine** **aus** **Feidsteinen** **ausgeschichtete** **Pyramide** **mit** **einem** **Reichsadler**, **oder** **eine** **Germania**, **oder** **eine** **Kaiserbüste**. **Eine** **Erstmal** **mit** **Zufrieden** **gehört** **natürlich** **dazu**. **Entscheidend** **waren** **die** **zur** **Verfügung** **stehenden** **Mittel**. **Die** **früheren** **Bäuen**, **Embleme** **usw.** **sind** **nicht** **mehr** **zeitgemäß**. **Manche** **wünschten**

geradezu einseitig, aber unsere Gefühle...

Wir haben der Werk... mal ein... einen Morgen... geradezu einseitig, aber unsere Gefühle...

Ein... überall... Helfer... den ersten... über die... hühner... bemundern...

Es ent... die das... kleinen Städte... erlangen... ordner, mag... ordnen, die... gehalten... für die Böge... linere Natur...

Def der... man... Obfische... und man... bedürfen... hohe Wappel... daquid... uneres neue... durch Anpfli... Da ist die... Gärten zu... ein nationaler... deutscher... Ausbäume... sich schon... idellen soll... Aktion seit... ländlicher... teiten die... wie die ande...

Im übr... lichteit. Wen... Feldsteinen... Art der alten... Ziffern 1914... Bronzezeit... von allmählich... wie es unter... im Felten... Siege bedürft...

* Zur... Ausland... wehrmacht... der Hollande... Kontrolle. Ein... Weibchen an... Wegelerrung... nahme bestimm...

* Eine... zu verbessern... Daher ausgef... baltten... anbe der... schneiden lassen...

* Kaiser... deutschen... hat die... Garnisonstädte... freizugeben... Wohnungsnot... arhen und... gefälligsten... Wohnungswesen... Gebäude habe... gefunden. Ein... Bundespolizei... gundacht miet...

gerade eine Darstellung, die das Abschreckende des Krieges zeigt, aber auch dagegen gibt es Widerspruch. Das Denkmal unserer Gefallenen soll aber alle befriedigen.

Wir haben jetzt wieder von einer kleinen Ortschaft in der Mark Brandenburg gehört, die an Stelle eines Denkmals einen Kriegerdamm anlegen will. Ein Stück Land, einen Morgen oder zwei groß, soll dem Andenken unserer Krieger geweiht sein, für jeden Gefallenen wird ein Eichenbaum gepflanzt, für jeden glücklichen Heimkehrer ein Obstbaum, etwas Bismarckveredelung die Anlage. Man kann es verabschieden machen, jedenfalls wird ein solcher Damm wohl alle befriedigen, die an einem oder dem andern Symbol Maßstab nehmen könnten. Die jetzt überall bestehenden Komitees oder Ausschüsse für Kriegsgedenkmäler sollten sich diesen Vorschlag überlegen.

Ein Stück abgeholztes Waldland wird jetzt wohl überall zu haben sein, leider! Vielleicht listet es ein Pflanzfeld, und die Anpflanzung kostet nicht viel. In den ersten Jahren wird die Anlage ja recht zahl ausfallen, aber die Bäume wachsen. Nach zwanzig Jahren steht ein hübscher Park da, und nach hundert, zweihundert Jahren bewundern die Nachkommen die stattlichen Stämme.

Es entstehen so ohne viel Kosten prächtige Naturparks, die das Auge erfreuen und das Herz erheben. Manche kleinen Städte haben überhaupt noch keinen Stadtpark, dieser erlangen solcher Anlagen fast stets. Ist das Gelände größer, mag man es mit einem Spielplatz für die Jugend verbinden, die allerdings so schonender Behandlung angehalten werden muß. Nebenbei werden Annehmlichkeiten für die Vögel geschaffen, zum Segen der ganzen Umgebung. Unsere Natur verarmt ja leider von Jahr zu Jahr.

Viel der Anpflanzung, der Auswahl der Gehölze soll man Sachverständige zurate ziehen, Gärtner, Botaniker. Obstbäume sind vielleicht nicht die geeignetsten Bestandteile, und man braucht sich auch nicht auf die ewigen Eichen zu beschränken. Gemischte Gehölze sind viel reizvoller: ein paar hohe Tanne, Kiefer, Birke, Linde, auch Kadelhölzer dazwischen. Wir haben in Deutschland Gehölze, die insofern unergötlichen Fortsetzungen immer seltener werden, durch Anpflanzung in solchen Gärten könnte man sie retten. Da ist die Eiche, heute nur als kümmerliches Gewächs in Gärten zu treffen, die Esche, in ausgewachsenem Zustande ein herrlicher Baum, aber selten, die Stieleiche, deren deutscher Name Hölle schon fast vergessen ist. Ein paar Ahornbäume, echte Amerikaner, Zierbirken, Lärchen würden sich schon einfügen — und wo noch etwas besonderes geht, man mag sich an die Nachlese wenden, die schon seit Jahrzehnten unsere Natur durch Einführung ausländischer Gehölze bereichern wollen. Es gibt der Möglichkeiten die Menge. Keine dieser Anlagen braucht auszuweisen wie die andere, und jede kann schön sein.

Im übrigen empfiehlt sich größte Einfachheit und Natürlichkeit. Wenn man will, eine niedere Kirchhofsmauer aus Feldsteinen, im Innern ein paar große Fingerringe, nach Art der alten Dänegräber gestaltet, ein Stein, in den die Ziffern 1914 und 1918 eingemeißelt sind, vielleicht auch eine Bronzeplatte mit den Namen der Gefallenen — aber nichts von allzufröhlichen Dingen. Gedenkfeiern kann man später, wie es unsere Vorfahren taten, unter den schönen Bäumen im Freien abhalten, man braucht dazu keine künstliche, der Menge bedürftige Halle.

Welt- und Volkswirtschaft.

*** Zur Verhütung des Viehsmuggels nach dem Ausland** hat die Reichsregierung eine Reihe neuer Abwehrmaßnahmen in Aussicht genommen, so eine Verklärung der Zollwachen, eine Transportkontrolle, eine Hinterlandskontrolle, Einführung von Transportzertifikaten, Verbot des Weidens an der Grenze und des Viehtreibens in der Nacht, Wegsperrung für Wiederkäuer an der Grenze mit Ausnahme bestimmter Straßen.

*** Eine Umlage auf Ocker.** Um die Ockerabfuhrung zu verbessern, hat die Reichsregierung eine Umlage auf Ocker ausgeschrieben, die es ermöglichen soll, den Verkehr auf Ocker zu erhöhen, die es ermöglichen soll, den Verkehr auf Ocker zu erhöhen, die es ermöglichen soll, den Verkehr auf Ocker zu erhöhen.

*** Kasernen für Wohnzwecke.** Die Verkleinerung des deutschen Heeres von 800 000 Mann auf 100 000 Mann hat die Heeresverwaltung veranlaßt, in 138 bisherigen Garnisonsstädten 145 Kasernen und 200 andere Gebäude freizugeben und sie den Kommunen zur Verringerung der Wohnungsnot anzubieten. Es handelt sich um Kasernen in großen und kleinen Städten. Außerdem sind Siedlungsgesellschaften 16 Kasernen und 70 sonstige Gebäude zu Wohnzwecken überlassen worden, 19 Kasernen und 47 sonstige Gebäude haben zur Aufnahme von Flüchtlingen Verwendung gefunden. Ein Teil anderer Kasernen hat für die neue Bundespolizei Verwendung gefunden. Alle Kasernen sind zunächst mietsweise überlassen worden.

Der falsche Zar.

Zweifelhafte Thronerben aus allen Zeiten. Eine merkwürdige Nachricht kam vor einigen Tagen aus Shanghai. Drei Russen, angezogen mit Uniformen des früheren kaiserlich-russischen Heeres, seien dort mit zwei Sägen eingetroffen, die sie auf einem Schiff nach Europa befördern lassen möchten. Der eine Sägen enthalte, nach der Behauptung der drei Russen, die zwei Jahre lang in Sibirien umhergewandert sein wollen, die Leiche des Zars, der andere berge die Axt der Kaiserin Elisabeth Fedorowna. Vollige Klarheit über das Ende Nikolaus des Zweiten, seiner Frau und seiner Kinder ist bis heute noch nicht geschaffen. Fast allgemein wird aber angenommen, daß der Zar und seine Familie tot seien. Die in Shanghai angelegte russische Mission hat also an die Glaubwürdigkeit der Nachricht keine allzu hohen Anforderungen, wenn sie vorgeben, die Leichen des Zars und einer Großfürstin mit sich zu führen. Das klingt zwar sehr unwahrscheinlich, aber es ist möglich.

Der tote Zar dürfte ein falscher Zar sein, der Beweis dafür wird sich doch schwerer erbringen lassen, als wenn es sich um einen vermeintlichen lebenden Zar handelte. Auch mit einem toten Zar können Schwindler gewinnreiche Geschäfte machen, man wird sich aber weit weniger Mühe geben, den Betrug zu entlarven, als wenn es darauf ankäme, die vorgeschützte Existenz eines in Fleisch und Blut umherwandernden Zars zu prüfen. Wie lange wird dieser lebende Zar noch auf sich warten lassen? Nach Shanghai hat man einen toten Nikolaus den Zweiten gebracht, an welchem Orte Niemand aber des europäischen Ostens wird ein lebendiger Nikolaus der Zweite zum ersten Male auftauchen? Späterhin in einigen Jahren, wenn in Rußland selbst ein Zar auf bessere Aufnahme rechnen könnte als heutzutage, würde das sicher geschehen. Das Ende der Zarenfamilie fordert ja die Abenteuer der ganzen Welt geradezu heraus, die Rolle eines Müßiggängers dieser Familie zu spielen.

Am einträglichsten verspricht ein solches Unternehmen dann zu werden, wenn Nikolaus der Zweite selbst oder sein Sohn, der Zarowitsch, außerlande. Der erste falsche Zar in Rußland wäre das nicht. Im achtzehnten Jahrhundert hat es wiederholt einen falschen Zar gegeben. Dazu lud besonders das Verschwinden des jugendlichen Ivan des Vierten ein, der als Nachfolger der Kaiserin Anna unter der Vormundschaft seiner Eltern Anton Ulrich und Anna von Braunschweig 1740 den Thron bestiegen hatte und schon nach einigen Monaten von Peters des Großen jüngerer Tochter Elisabeth gestürzt worden war. Wie Rußland einen falschen Ivan oder Peter, so hatte Polen auch einen falschen Demetrius und Brandenburg einen falschen Waldemar. Der in Wirta im Kampfe gegen die Muren gefallene König von Portugal Dom Sebastian, der Held von Donjettis gleichnamiger Oper, ist in Portugal von einem falschen Dom Sebastian eine Zeitlang vertreten worden. Am bekanntesten sind die Schwindler, die sich für den Herzog der Normandie, für Ludwig den Siebzehnten, den angeblich im Gefängnis gestorbenen Sohn des durch das Fallbeil hingerichteten sechzehnten Ludwigs, ausgegeben haben. Der erfolgreichste von ihnen, Raundorff, hat noch in unserer Zeit, kurz vor dem Kriege, in einem deutschen Gelehrten einen Verteidiger gefunden. Alles das reist zur Nachahmung. Man wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn nach dem toten Zar von Shanghai irgendwo ein lebender Zar von sich reden macht.

Bermischtes.

Der Siegeszug des Dampfschiffes. Die zunehmende Knappheit und Verteuerung der Kohle führt in immer steigendem Umfang zum Bau von Schiffen mit Dieselmotor. Nach Londons Register sind während des letzten Jahres von 1919 in England, den Vereinigten Staaten und Japan gebauten Schiffen 426 mit zusammen 1 995 788 Tonnen Registerinhalt für Dampfkraft eingerichtet, während man im vorangegangenen Jahr nur erst 211 Schiffe mit Dampfkraft gebaut hatte. Außerdem ist eine große Anzahl älterer Dampfer für Dieselmotor umgebaut worden. Von den Schiffen über 100 Tonnen Rauminhalt werden jetzt 76 % mit Kohle, 16,3 % mit flüssigem Heizmaterial für Dampfmaschinen und 7 % mit Dieselmotoren betrieben. Der Rest entfällt auf Segelschiffe. Da die Verwendung flüssigen Heizmaterials eine große Ersparnis an Raum, Zeit, Arbeit und Kosten bedeutet, so wird der Bau von Dieselfahrzeugen zweifellos weiter zunehmen, zumal man dadurch auch zu einer Verbilligung der Frachten und zu rationellerer Ausnutzung des Raumes zu gelangen hofft.

Die Volksschule. In Vandal ist kürzlich eine Schule eröffnet worden, wo Unterricht in der Kunst, musikalisch zu lachen, erteilt wird. Was die Nachricht hiervon nach London kam, entfiel eine lebhafte Erörterung, ob ein solcher Unterricht notwendig sei. Ein Gelehrter, der seit vielen Jahren die Technik der Stimme studiert, hat sich über das gewöhnliche Lachen, das „Natusachen“ sehr günstig geäußert. Dieses Natusachen kann nach seiner Meinung dem Stimmorgan Schaden zufügen. Der volkstümliche Ausdruck „sich kaputt lachen“ ist bezeichnet genug. Ein richtiges Lachen muß eine gesunde Muskelbewegung sein, die nicht ermüdet; aber man kann oft hören, wie Leute mit dunkler Sprechstimme mit hellem, klingendem Ton lachen, der, abgesehen davon, daß er unzusammenhängend ist, auch die Stimme heiser macht und anstrengt. Sonderbarerweise hört man am häufigsten bei den Regnern ein richtiges Lachen, wenn es auch bei ihnen nicht sonderlich musikalisch klingt.

Veratungsjahre für aufgefärbte Osen. Die Vereinigung Deutscher Osenfabrikanten, in der sämtliche Hersteller eigener Osen zusammengeschlossen sind, hat mit dem Sitz in Berlin eine wärmetechnische Abteilung gegründet, die den Zweck haben soll, alle zuständigen Stellen in bezug auf den eisernen Osen zu beraten. Die Stelle wird mit den behördlichen beziehungsweise kommunalen in im Sinne der Osenfabrikanten und öffentlichen Institutionen, Siedlungsstellen, Bauherren, Architekten, besonders aber der Bauverwaltung mit Aufträgen, die sich auf die gezielte Anwendung des eisernen Osen beziehen, zur Verfügung stehen. Man will in allen deutschen Städten und Provinzen beziehungsweise Auslässe für eigene Osen errichten, um eine planmäßige Beratung aller beteiligten Kreise in die Wege zu leiten. Die Veratungsjahre hat bis auf weiteres ihren Sitz in Berlin-Groß-Charlottenburg und führt den Namen: Vereinigung Deutscher Osenfabrikanten, wärmetechnische Abteilung, Charlottenburg, Kantstraße 3. Allen Interessenten werden auf Anfrage jederzeit eingehende Auskünfte erteilt.

Ein merkwürdiger Erbschaftsprozess beschäftigt die dänischen Gerichte. Es handelt sich um die Feststellung der Witwe, in der ein Erblasse gestorben ist. Der dänische Staat verlangt von den Erben eines Geheimen Konferenzerates eine Erbschaftsteuer von 109 000 Kronen. Die Erben wollen aber diese Steuer nicht zahlen und behaupten, daß der Konferenzrat zwei Minuten vor 12 in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember 1910 gestorben sei. Die Steuerbehörde nimmt dagegen an, daß sein Tod nach 12 Uhr erfolgt sei. Sie hat an der Feststellung dieser Tatsache ein Interesse, weil an jenem 21. Dezember ein verhängnisvolles Erbschaftsteuergesetz mit Wirkung vom gleichen Tage angenommen worden ist. Es handelt sich jetzt um die Feststellung, ob die Turmuhr, nach der die Todesminute festgestellt worden ist, in jener Nacht richtig ging oder nicht, und danach wird es sich entscheiden, ob die Erben eine Abgabe von 109 000 Kronen zahlen müssen oder nicht.

Ein Duell mit Militärgewehren. In einem Dorf des Arrondissements Voerres im französischen Département Nord wurde kürzlich ein eigenartiger Zweikampf zwischen zwei Einwohnern, die sich liebend hatten, ausgefochten. Einer der Duellanten, ein ledigjähriger Bauer, hatte sich mit einem deutschen Kausergewehr bewaffnet, und sein vierjähriger Gegner stand ihm mit einem englischen Militärgewehr gegenüber. Schon stand das Ende des Zweikampfes bevor, da die Munition des einen zur Reize ging, als der alte Bauer, der seine letzte Patrone verschossen hatte, mit hoch erhobenem Kopfe auf den Gegner einbrach. Im selben Augenblick erhielt er durch die letzte Kugel des Gegners einen tödlichen Schlag in den Hinterkopf.

Der Bruder des Zaren am hamefischen Hof. Entgegen den wiederholten Meldungen von dem Tode des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Bruders des Zaren, zu dessen Gunsten dieser beim Ausbruch der Revolution auf dem Thron verdrängt hatte, versichert der „Polaro“ auf Grund ihm zugänglicher Mitteilungen aus einwandfreier Quelle, daß der Großfürst noch lebt. Er sei, nachdem er kurze Zeit in Moskau sich verhältnismäßiger Freiheit erfreut hatte, nach Perm übergeführt worden, wo er ein elendes Leben fristete. Eines Tages aber wurde er von Freunden aus der Bewachung der Roten Garde befreit und nach Sibirien gebracht. Dort gelang es ihm, dank der Intervention Kollatsch, nach St. Petersburg zu kommen, wo er beim König gütlichwillig Aufnahme fand. Der König

von St. Petersburg hatte, als er in Petersburg seine militärische Ausbildung in Vagenkorps fand, eine Kusine geheiratet und war dann später in das Garde-Gularenregiment eingetreten, wo der Großfürst Michael sein Kamerad war. Daraus würde es sich auch erklären, daß der Großfürst jetzt in St. Petersburg bei dem Freunde suchte. Nach dem „Polaro“ lebt er seitdem als angesehener Gast am hamefischen Hof.

Japanische Küchengewinnnisse. Die Japaner sind ausgesprochene Feinschmecker. Eines ihrer Lieblingsgerichte ist das sogenannte „Gyudon“, das aus dünn geschnittenen Fleischscheiben besteht, die jeder Gast auf einem kleinen Bratpfanne zubereitet und nach seinem persönlichen Geschmack behandelt. Es soll als appetitweckendes Mittel ungleich wirksamere Dienste leisten, als es die verwichenen Federbissen des Abendlandes vermögen. Neben diesem Fleischgericht kommen vor allem Reis in verschiedener Gestalt und eine reichhaltige Auswahl gebackener Gemüse auf den Tisch. In hohem Grade bemerkenswert muß es erscheinen, daß das japanische Volk, das sich größtenteils zur buddhistischen Religion bekennt, und das deshalb jahrhundertlang in der Abneigung gegen die Fleischnahrung erzogen worden ist, heute in übertriebenem Maße dem Fleischgenuss huldigt. Der Appetit, der das Vorurteil befreit hat, ist hier wirklich beim Essen gekommen. Vor halbigen Jahren noch war es der niedersten Klasse, den „Gya“, vorbehalten, sich durch das Essen von „Fleisch“ der Gefahr der Verunreinigung auszuweichen. Die Vermeidung, Fleisch gegessen zu haben, galt damals als der ärgste Schimpf, der zahlreiche Prozesse zur Folge hatte. Auch das Wirtschaften war in jener Zeit noch durchaus ungewöhnlich. Die Japaner schwärmen besonders auch für Kak mit Reis und verwenden in ausgedehntem Maße als Beipfeife Kartoffeln und bestimmte eßbare Seealgen.

Leben und Wissen.

Die Mondkrater. Der Ursprung der Mondkrater ist bis heute den Astronomen ein Rätsel. Man hatte bisher keine ausreichende Erklärung für ihre Entstehung, und auch die wahrscheinlichste Annahme, die die Entstehung der Krater dem Ausbruch großer Meteorite zuschreibt, begegnet Zweifeln, da es sich um Meteorite in riesen Größe handeln müßte. Denn einige dieser Krater haben 100 Kilometer Durchmesser, und es ist schwer auszuhalten, daß die Wirkung davon, daß die Meteorite keine elliptischen Löcher hätten hervorbringen können. Jetzt werden aber diese interessante Phänomene neue Forschungen veranlassen. Und merkwürdig genug, die gewonnenen Erkenntnisse sind dem Kriege zu verdanken. Die Ähnlichkeit, die zwischen den Mondkratern und den durch die Granaten in den Boden eingewühlten Löchern besteht, hat einen Gelehrten veranlaßt, Experimente mit Hingebomben anzustellen. Er glaubt festzustellen zu haben, daß die Mondkrater wirklich durch Meteorite verursacht sein müssen; daß nicht auch die Erde wie der Mond mit Kraterlöchern bedeckt ist, kann seine Ursache in der Erdatmosphäre haben, die die Meteorite durch die Reibung und Erhitzung explodieren läßt, bevor sie den Erdboden erreichen.

— Redaktion: Robert Gäng. Druck und Verlag Gäng & Sute in Kempten.

Kaufen Sie nicht
Leder-Treibriemen
Segelruch-Riemen
Rund- und Nordschnur
Näh- und Binderiemen
RICHARD WILDE
Leipzig-Reudnitz

6 oder 7 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Einfamilienvilla
eventuell auch
für baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter „B. W.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Frauenhaare
kauft kg Mk. 30.— bis 50.—
Deutsche Haarfabrik
Leipzig, Windmühlenstr. 2.

Guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Gartenstraße 41 p.
Ein Damenrad (Freilauf ohne
Bereifung). 1 voll neues
Tragkleidchen u. 1 Paar denn.
Schlittschuhe (Contor 24) zu
verkaufen. Rottkestraße 12 p.
Ovaler Sofatisch
(Mahagoni)
billig zu verkaufen.
Langestraße 53 part.

**Einige Pfund neue
Bettfedern**
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Exp. des. Blits.

Damen
gebraucht bei Störungen
sofort die Präparate mit
voller Garantie einer
erfahrenen Frau. Ihre
letzten Zweifel müssen
schwinden, wenn Sie sich
die freiwilligen, herz-
lichen, notariell beglau-
lichten Dankschreiben
neuesten Datum kosten-
los geg. Rückporto kommen
lassen. Wenn Sie wollen,
bestellen Sie sofort in
Zuversicht. Bedienung
unabhängig v. Nachnahme
Frau Paula Dombrowski
A. 541 * Berlin SW. 11
Behnhöfener Straße 6

Kaninchenstall
(6-stellig) zu verkaufen.
Zu erst. in der Exp. des. Blits.

Kaninchenzucht-Verein Naunhof u. Umg.

Sonnabend, den 8., Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Januar

Kaninchen-Ausstellung

im „Gasthof zum goldenen Stern“
verbunden mit reichhaltiger Tombola. Jeder hundertste Besucher erhält ein Kaninchen gratis.
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr.
Freunde und Gönner der Kaninchenzucht werden herzlich eingeladen.
D. V.

H. Reinhardt: Leisnig

empfeilt sich zum
Waschen und Plätten
von
Haus- und Familienwäsche,
Herrenstärkewäsche
sowie zum
Reinigen und Färben
von
Damen- u. Herrengarderoben
Decken, Stoffen, Teppichen
Wortieren
Annahmestelle in Naunhof, Waldstr. 48
bei Frau Fr. Petruschke.

Wasch-, Bleich- und Plättanstalt: Färberei und chem. Reinigung.

Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung
12. bis 14. Februar im Stern.

Frauenverein. Bahnhof.

Montag, 10. Januar abends 8 Uhr

Möbel-Sonderangebot
Vorsand-Große, Leipzig, Wilmanns-Str. 25. Nur 1. Etage - Kein Laden.
5 Min. vom Hauptbahnhof 2 Min. vom Bayr. Bahnhof.
Telefon 16 670

Speise-Zimmer, apart.
Echt Eiche gebeizt, besteh. aus: 1 Buffet mit Auszug, reicher Kristallverglasung, 1 Credenz, 1 Auszugstisch m. Verbisung, 4 Lederstühle m. pa. Rückenleder komplett 5400 -
Mit Kanelleder-Stühlen entsprechend billiger.
Standfuhr u. Glasmöb. billigt

Herren-Zimmer.
Echt Eiche. Innen mahagoni poliert, bestehend aus: Bibliothek mit Verglasung, Schreibtisch mit Zügen, rundem Tisch und Stühlen komplett 3500 -

Schlaf-Zimmer, prima.
Eiche imitiert, bestehend aus: 1 gr. 3teilig. Ankleideschrank, 2 Bettstellen u. Auflegematr. 1 Waschkom. m. Sp., 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Hocker komplett 3200 -
Einf. Zimmer entspr. billiger.
Bessere Schlafzimmer: Mahagoni, Kirschbaum, Eiche etc. stets am Lager.

Küchen-Einrichtungen.
eleganz, bestehend aus: Buffet mit schöner Verglasung, Tisch, Bank, Rohren, Handtuchhalter, 2 Stühle komplett 695 -
Bessere entsprechend mehr.
Auch einzeln Küchenmöbel billigt.
Aufwandsfreie i. g. Auswahl.

Einzel-Möbel wie:
Buffets 1975.- an
Schränke 395.-
Vertikale 495.-
Sesseltische 225.-
Stühle 35.-
Sofas 495.-
Chaiselongues 195.-
Bettstellen 180.-
Furgard 280.-
Komoden 275.-
Schreibtische 875.-
Bücherst. 2100.-
Ankleideschr. 575.-
Lederstühle 185.-
Spiegel 375.-
Schreibesess. 195.-
Sämtliche Ergänzungs-Möbel

Vorsand: Nach jeder Station, Besichtigung: Unverbindl. erb. Geschäfts-Großer Umsatz, preislich: wenig Nutzen.
Bemerkung: Für jede gezielte Einrichtung, übernehme-Garantie.
Weigehend Entgegenkommen
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jung. Mädchen
täglich für einige Stunden als **Aufwartung** gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Installationsabteilung der Luk

Sachgemässe Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfanges sowie Reparaturen an bestehenden Anlagen.

Verkauf von Beleuchtungsartikeln, Heiz- und Kochapparaten.

Hauptgeschäftsstelle in Borna bei Leipzig Leipzigerstr. 24
Tel. Nr. 62, 63, 64 und 298.

Installationsbüros mit grossen Verkaufslägern in:
Grimma, Lorenzstr. 14, Tel. 68. Geithain, Altenburgerstr. 40, Tel. 198.
Naunhof, Wurzenstr. 39, Tel. 27. Rodlitz, Bahnhofstr. 577, Tel. 26.

Zur Auskunftserteilung und Annahme von Bestellungen aller Art stehen ferner jederzeit zur Verfügung:
Bez.-Monteur Arthur Pille, Naunhof, Markt 4, Tel. Nr. 27.
Bez.-Monteur Bruno Stephanl, Naunhof, Wiesenstr. 65, Tel. Nr. 27.

Licht und Kraft
G. m. b. H. in Borna
Installationsabteilung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich Gartenstr. 33 eine Werkstatt für

Dekorationsmalerei

eröffnet habe und empfehle mich zur Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten.
Durch mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands war es mir möglich, mich mit allen Zweigen meines Geschäfts vertraut zu machen, so daß ich allen Anforderungen genügen werde. — Indem ich bitte, mich bei Bedarf mit wertigen Aufträgen beehren zu wollen, versichere ich, alle Arbeiten zu größter Zufriedenheit und bei billigster Berechnung auszuführen.
Zeichnungen u. Kostenschläge werden auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit und Kosten angefertigt.
Mit größter Hochachtung zeichnet

Oskar Meißner

Werkstatt: Gartenstr. 33 • Wohnung: Wurzenstr. 39 pfr.
(Aufträge werden beiderorts entgegengenommen.)

Klein- u. Mittelrentner.
Montag, den 10. ds. Mts. abends 8 Uhr
Hauptversammlung.
im Kolbenburger Erker.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Ausgabe von neuen Mitgliedskarten.

Ziegenzucht-Genossenschaft.
Höcke zum Decken
leben ab 1. 1. 21
Schloßmühle, Bachmeier.

Auf sämtliche **Filzschuhwaren** 10% **Rabatt.**
Schuhmach. Ulbricht.

Achtung! Ausverkauf!
Einen Posten **Farbid- Tisch-, Wand-, Hänge- und Sturmlampen** gut brennend gibt an mäßigen Preisen ab
Müller, Langestr. 21.

in schwarze **Schmierseife** eingetroffen!
C. HOFFMANN.

Christliches 14—16 jähriges **Mädchen** für sofort od. später für 2 Pers. Haush. gesucht. R. Berger, Leipzig, Bayersche Str. 98.

Verkauf Sonntag früh einen Posten **Möhren** im Haberkorn'schen Grundstück Gartenstraße.
G. Rahm.

8 Zentner Stroh
3 Zentner Heu
zu verkaufen Pomßen Nr. 71.

Gutes Wiesenheu zu kaufen, od. geg. guterhalt. Reitsattel m. Säumzeug zu tauschen gesucht. Waldstr. 28.

Gasthof Erdmannshain
Sonntag, den 9. Januar von 4 Uhr an
Ball-Musik
ausgeführt von der Stadtkapelle Naunhof.
Freundlichst lade ein
Willy Krause.

SPORTVEREIN NAUNHOF E. V.
Sonntag nachmittag 2 Uhr
FUSSBALL WETTSPIEL
Sportfreunde IV Lpz. gegen S. V. N. I.
Vormittag 1/10 Uhr Rebnungsspiel.

Gesangverein „Concordia“.
Dienstag, den 11. Januar 8 Uhr
Hauptversammlung
in Stadt Leipzig. Fehlende Mitglieder 1 Mk. Strafe.
Der Vorstand.

Sohn achtbarer Eltern, der Ostern 1921 die Schule mit guten Zeugnissen verläßt, per 1. April als
LEHRLING
für meine **Kolonialwaren-Großhandlung** gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf erbeten.
Alfred Bislich, Naunhof-Leipzig,
Agentur und Großhandlung.

Nach mehrjähr. Ausbildung in Plauen (Städt. Krankenhaus), Leipzig (St. Georg), Berlin (Prov. Albu) und zuletzt nach 7-jähriger Tätigkeit als Assistent und Vertreter bei Herrn Dr. Aug. Spezialarzt f. Magen- u. Darmkrankheiten, Leipzig, habe ich mich als
Facharzt f. innere Krankheiten

Spec. Magen- u. Darmkrankheiten
in Leipzig, Köhlerstr. 8, part. (gegenüber der Handelslehranstalt, 3 Min. vom Hauptbahnhof) niedergelassen. — Sprechstunde Wochentags 8—5 Uhr. Sämtliche elektr. Behandlungsarten und elektr. Massagen, Höhenfonne u. Röntgen-einrichtung.
Dr. med. Ernst Böttger.

Verleihe
20.000 Mk.
auf gute 2. Hypothek auf biefiges Grundstück.
Offerten unt. S. 101 a. d. Exp.
Grauer Miter
für schlanke Figur für 275 Mk. zu verkaufen
Grimmaerstraße 10.

Eingetroffen:
Edtes Herzlilien-Schampoo
Das beste Haarmittel!
Qualitätspreis: 1.50 Mk.
H. MARX
Friseurgeschäft Naunhof, Gartenstrasse 25.

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen (Preis 40 Mk.) Zu erforsen Köhler, Kaserne Nr. 11.
Hugo Luckners Färberei und chem. Waschanstalt.
Annahmestelle in Naunhof, Gartenstr. 51 bei Julius Winkler.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Leipzig, Mittelstr. 18a I jeden Sonnabend von 9—12 Uhr
Dr. med. Alberts
Spezialarzt. Berlin SW. 11.

30
Nr. 4.
Die Schafterfor allierte wirftig u ermdlich
Der Program Ausdruc
Aus Gedanken gutreien. Vertrauen
Nach beabfichtig noch bester vier Mon
Der gegen die forderung.
Erhöht
Aus ausschließ Rohlenleie dem Ablo und bis Wiedergeru also nur kaum län
Nach beten zum Heren a deutschen Traudper Erfahtiefe schaffe un
Die monatlich seit der R neuen Die Die Verb unmittelba gelieferten mart für r war aufge denken geg Termin ve Staat der deutlic fände teie müsse der die Defere unbeding Januar ja überreicht
Die G
Nach lungen gel zwischen b beamten u wurden w zum letzten wendet.
Nach l schungen n Bezüge en Die Beam ab folgend gehalt un
Die R Orisikaffe I schließlic bahnarbe
Wuherb feuertunadgu beinflußten nachgeholler ministertum kann die W Writ nach sektreie St zu, daß das für die Dur leben werde Reide ande anten zugef
Zur macht der hat dabei: Chefs des nicht unwefe nugen woll fransösiich aweds Rob militärfch Bianses darsf Stimme, in spränglich b
Die Erklär Bei Gel wurde im S

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung hat in einer Note an die Völkerkonferenz mit Nachdruck gefordert, daß die Interalliierte Kommission alle Vorkehrungen treffe, um eine wirksam unterbundenen Volksabstimmung in Oberschlesien zu ermöglichen.
- Der österreichische Bundeskanzler Dr. Bauer hat in einer Programmrede den beruflichen Beziehungen zu Deutschland Ausdruck verliehen.
- Aus Paris wird gemeldet, daß Benares sich mit dem Gedanken trägt, mit mehreren seiner Mitarbeiter zurückzutreten. Er will, sobald das Parlament zusammentritt, die Vertrauensfrage stellen.
- Nach Londoner Meldungen soll das britische Kabinett beabsichtigen, der deutschen Regierung für die Auflösung der noch bestehenden Einwohnerversammlungen eine weitere Frist von vier Monaten zu bewilligen.
- Der frühere italienische Ministerpräsident wendet sich gegen die Deutschland aufzuerlegenden Entschädigungsforderungen.

Erhöhte Kohlenforderungen der Entente.

Monatlich 200 000 Tonnen mehr.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Wiedergutmachungsausschuss eine neue „Abkommen“ über die deutschen Kohlenlieferungen ausgearbeitet, das am 1. Februar nach dem Ablauf der Vereinbarungen von Spa in Kraft treten und bis zur Unterzeichnung des Abkommens über die Wiedergutmachung Geltung behalten soll. Es handelt sich also nur um eine Regelung des Übergangszustandes, der kaum länger als zwei bis drei Monate dauern wird.

Nach diesem Abkommen soll Deutschland den Verbänden zunächst einmal monatlich 250 000 Tonnen Kohlen liefern als Ersatz für die Kohlenlieferungen, die von deutschen Gruben zwar abgegangen, aber während des Transportes zur Grenze verschwunden sind. Für diese Ersatzlieferungen werden die Verbände wie bisher Zuschüsse und Prämien zahlen.

Die Viehlieferungen werden auf 200 000 Tonnen monatlich festgesetzt, da die Kohlenförderung in Deutschland seit der Konferenz von Spa gesteigert worden ist. Für die neuen Lieferungen werden keine Zuschüsse mehr bezahlt. Die Verbände zahlen dem deutschen Kohlenprodukt unmittelbar eine Prämie, deren Höhe von der Qualität der gelieferten Kohle abhängt und den Betrag von zwei Goldmark für die Tonne erreichen kann. Die deutsche Regierung war aufgefordert worden, bis zum 8. Januar etwaige Bedenken gegen diese Bestimmungen zu äußern. Sie hat den Termin verstreichen lassen, ohne eine Erklärung abzugeben.

Staatssekretär Bergmann hat in Paris auf Anweisung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß wir einfach außerhalb seien, diesen Bedingungen nachzukommen. Vielmehr müsse der Standpunkt, daß wir nicht einmal imlande seien, die Lieferungen, zu denen wir uns in Spa verpflichtet haben, unbedingt auszuführen, festgehalten werden. Bis Mitte Januar soll eine Zusammenfassung der gegenwärtigen Lage überreicht werden.

Die Einigung mit den Eisenbahnern.

Abwendung der Streikgefahr.

Nach längerem bis in die Nacht ausgedehnten Verhandlungen gelang es in Berlin am Mittwoch eine Verständigung zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Eisenbahnbeamten und -arbeitern zu erzielen. Den Eisenbahnern wurden weitgehende Zugeländnisse gemacht und die bis zum letzten Augenblick drohende Gefahr des Streiks abgemindert.

Nach sehr ausführlichen Besprechungen und Auseinandersetzungen wurde den Eisenbahnbeamten eine Erhöhung ihrer Bezüge entsprechend der Dienstklasseneinteilung zugestimmt. Die Beamten sollen zukünftig mit Wirkung vom 1. Januar ab folgende Erhöhung des Luersungszuschlages zum Grundgehalt und Ortszuschlag genießen:

In Ortsklasse A von 50 auf 70 %
„ B „ 50 „ 65 „
„ C „ 50 „ 60 „
„ D u. E „ 50 „ 55 „

Die Regierung wollte ursprünglich eine Erhöhung für Ortsklasse D und E nicht vornehmen, doch erklärte sie sich schließlich zu diesem Zugeländnis bereit. Für die Eisenbahnarbeiter wurden folgende Erhöhungen zugestanden:

Für Ortsklasse A 50 Pfennig pro Stunde
„ B 40 „ „
„ C 30 „ „
„ D 20 „ „
„ E 10 „ „

Außerdem soll in möglichen Grenzen durch weitere Überzeugungsschritte in durch hohe Industriehöhe besonders beeinträchtigten Orten im Rahmen der bisherigen Richtlinien nachgeholfen werden. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärten sich mit den vom Reichsverkehrsministerium gemachten Zugeländnissen einverstanden, doch kann die Abmachung erst nach der Rückkehr des Ministerialrats nach Berlin verbindlich erhalten. Unterstaatssekretär Stiller jagte den Vertretern der Beamten jedoch zu, daß das Reichsverkehrsministerium sich mit aller Kraft für die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen einsetzen werde. Im Rahmen der Konferenz wurde noch eine Reihe anderer Fragen besprochen und es wurde den Beamten zugesichert, daß keine Maßregelungen erfolgen würden.

Zur Vorgeschichte der Verständigung

macht der Vorwärts überaus interessante Angaben. Es hat dabei nämlich ein Plan des in Wiesbaden sitzenden Chefs des französischen Feidelsensbahnwesens eine nicht unwesentliche Rolle gespielt, der einen Streik dazu benutzen wollte, das Eisenbahnwesen im besetzten Gebiete französisch zu militarisieren und eventuell auch — zwecks Kohlenversorgung — nach dem Kubreiter militärisch hindern zu lassen. Das Bekanntwerden dieses Planes dürfte es gewesen sein, daß die Regierung dazu bestimmte, in ihren Zugeländnissen weiter zu gehen, als ursprünglich beabsichtigt war.

Die Flensburger Vorgänge.

Erklärungen des Ministers Severing. Bei Gelegenheit der Beratung zweier Nachtragsetats wurde im Hauptauschuß des Breussischen Landestages

lung über die wesentlichen Forderungen für die Umbildung der Sicherheitspolizei verhandelt.

Der Abg. Polizeipräsident Runge-Neuföllm (Soz.) besprach dabei eingehend die Stellung der Militärs und machte Vorschläge zur größeren Betonung des rein zivilen Charakters der Sicherheitspolizei. Dann verlangte er vom Minister Severing Auskunft über die Flensburger Vorgänge. Minister Severing schob die Schuld an den traurigen Vorgängen auf einen Denunzianten, der von der Polizei nicht angeklagt, sondern sich freiwillig zur Verfügung stellte, wahrscheinlich um Geld zu verdienen. Die Angaben dieses ehemaligen Polizeibeamten seien so unwahrscheinlich gewesen, daß die Flensburger Polizei weitere Nachforschungen abgelehnt hätte. Der Sipo-Kommandeur, Major von Blaskow, habe aber ohne Führungnahme mit der Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen, die ergebnislos waren. Trotzdem sei einer der angeblichen Hauptführer an der Verschwörung verhaftet und gefesselt worden. Dieser sei bei einem angeblichen Fluchtversuch erschossen. Oberpräsident und Regierungspräsident hätten sofort eine Untersuchung eingeleitet und Herrn v. Blaskow und die beiden anderen Polizeibeamten des Dienstes entlassen. Die spätere Verteidigung der Kaiserin durch die Sicherheitspolizei billigt der Minister ausdrücklich, sowohl was das lange Zögern, als auch den entblühten Waffengebrauch anbelangt.

Der Minister erklärte dann nochmals, daß eine angebliche Nachforschung im Ministerium des Innern mit sozialdemokratischen Vertrauensleuten und der Polizei weder nachts noch Tag, sondern überhaupt nicht stattgefunden hat. — Gegenüber der Ententnote vom 24. 12. habe er ein sehr gutes Gewissen. Alle Anordnungen für die Reorganisation der Polizei seien mit ausdrücklicher Zustimmung des bevollmächtigten Vertreters des Generals Kollet getroffen. An der gegenwärtigen Stärke und Bewaffnung der Polizei sowie einer gewissen Beweglichkeit muß festgehalten werden. Andernfalls könne kein Minister die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit tragen.

In Flensburg tagte eine von 400 Delegierten besuchte Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften sowie der Vorstände der S. V. D., der U. S. V. D. und der Vertreter der Betriebsräte. Mit sämtlichen gegen 9 Stimmen wurde eine Entschädigung angenommen, in welcher jegliches fernere Zusammenarbeiten mit den Kommunisten abgelehnt und zum Ausdruck gebracht wird, daß das Verhalten der bis auf Blut gereinigten Sicherheitspolizei verständlich und gerechtfertigt erscheint. Außerdem wurde noch folgender Antrag angenommen:

„Wir fordern die Auflösung des revolutionären Arbeiterkongresses und die Wahrnehmung der Interessenvertretung der Erwerbslosen durch Vertreter der freien Gewerkschaften.“

Der Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins erlät einen Aufruf im gleichen Sinne wie die Flensburger Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Die einzig schuldigen an dem Flensburger Blutbad seien die unverantwortlichen kommunistischen Drahtzieher, von denen die Partei abzurücken habe. Die Parteigenossen von ganz Schleswig-Holstein werden aufgefordert, nur den Weisungen der Parteileitung zu folgen.

Rivalen im Großen Ozean.

Japan und Amerika.

Der Gegensatz zwischen Japan und Amerika ist off. Schon zur Zeit des russisch-japanischen Krieges 1904 bis 1905 sprach man im fernöstlichen Japan davon, daß „der nächste“ Amerika sein würde. Straßensprecher zogen herum und verkündeten den nächsten Krieg, als der eine noch nicht zu Ende war. Sollte Japan damals den Krieg verloren, so wäre all das Gerede von selbst zu Ende gekommen.

Aber Japan siegte, weil den Russen der Atem ausging. Es hat wenig Zweck, darüber zu sprechen, ob das nötig war. Die Tatsache ist da — und deshalb haben wir Lingtau verloren. Ebenso wie der Japaner damals Wort Arthur Ginojan oder Lühum als ein Gebiet betrachtete, das eigentlich sein war, aber durch die Verdrängerung Rußland-Deutschland-Frankreich ihm entzogen war, ebenso betrachtete er Lingtau als ein verlorenes eigentlich japanisches Gebiet.



Beifolgend verbreitete der Graf Okuma durch seine Presse die Behauptung, daß die Japaner 1895 Lingtau erobert hätten, aber den Dänen an Deutschland hätten abtreten müssen. So wurde die Volksstimmung bearbeitet, ehe noch eine Aussicht vorhanden war — und ehe die deutschen Diplomaten eine Meinung hatten, was vorging. So kam, was kommen mußte. Als wir in Europa sitzigen, nahm der Japaner diesen schändlichen Platz an der Sonne.

Nun ist Amerika an der Tagesordnung. Amerika hat an der asiatischen Küste seinen Fuß gefestigt, seinen Wechsel auf die zukünftig: Aufstieg Chinas gezogen, aber es hat die ganze große Inselgruppe der Philippinen eingeholt. Es konkurriert außerdem, ohne daß es öffentlich zugibt, hinsichtlich der Erbschaft der asiatisch-australischen Besitzungen Deutschlands, der Marianen, Carolinen, des Bismarck-Archipels usw. Deutschland hat dort nicht bloß

Kolonien gehabt, sondern auch Kabel gelegt, Vorphallenger ausgebaut, regelmäßige Dampferlinien eingerichtet, mit einem Wort, ein warmes Bett geschaffen, in das sich nun der eine oder andere hineinlegen kann, je nachdem. Der Japaner ist der Ansicht, daß der Große Ozean von Reichs wegen ihm gehört, und daß es eine Annäherung der Weisheit ist, dort irgendwie aufzutreten; der Amerikaner aber hat die Idee, daß er durch seine Tanks und seine Munitionslieferungen den Weltkrieg zur Entscheidung gebracht hat — zugunsten Deutschlands.

Wenn jetzt ein neuer Konflikt zwischen Japan und Amerika ausbricht, so ist das weiter nichts als eine Folge des großen Weltkrieges — und eine Folge der Tatsache, daß die Japaner leider ihren Vorteil falsch aufgefaßt haben. Es war für Japan eine Kleinigkeit, dem ganzen unseligen Konflikt eine andere Wendung zu geben und damit spielend zu erreichen, was dem Lande jetzt große Sorgen macht. Alles andere, was uns jetzt erzählt wird, besonders die Schmutzigkeiten, die den Japanern bei ihrer Einwanderung in Kalifornien, bei der Fußfassung auf Hawaii usw. erzählt werden, die kleinen Scheldien bei der Ausführung von Handelsverträgen und dergleichen mehr, das sind nur untergeordnete Dinge. Das alles schwimmt schon seit zehn und zwanzig Jahren; es sind Fragen, die man nach Bedarf ruhen läßt oder hervorholt, wie es gerade der Tagesbedarf mit sich bringt. Die Japaner, die den Europäern gegenüber ihre Vorrechte im eigenen Lande wohl zu achten wissen, verhalten vollkommen, daß Amerika keine Japaner und Chinesen in Amerika haben will, sie wissen auch warum, aber sie behalten diese Waffe in Reserve, ebenso wie andere Nationen in Europa auch ihre besonderen nationalen Ansprüche stets in Reserve gehabt haben.

Jetzt scheint es wieder einmal hart gegen hart zu gehen. Einmal muß ja die Frage zur Entscheidung kommen, ob der nördliche Teil des Großen Ozeans japanisch oder amerikanisch sein soll. Während des Krieges hat Japan, das sich strategisch nun zurückzieht, in dieser Hinsicht gewaltige Fortschritte gemacht. Zwischen Tokio-Hokkaido-Kagasaki und Vancouver-Vancouver verlaufen fast nur noch japanische Dampfer. Andererseits hat Amerika während des Krieges seine Kriegsflotte und seine — Munitionsfabriken stark entwickelt, vielleicht gerade im Hinblick auf den drohenden Konflikt mit Japan hin! So ist also die Luft mit Elektrizität geladen und ein Ausbruch ziemlich nahe gerückt. Hier könnte einmal der „Völkerverbund“ zeigen, ob er etwas kann, abgesehen von anderen Gelegenheiten.

Die russische Presse von heute.

Sowjetrußland im Spiegel seiner Zeitungen.

Aber den derzeitigen Stand des Zeitungswesens im bolschewistischen Rußland bringt der „Welt-Ansicht“ interessante Mitteilungen. Die verbreitetste Zeitung ist danach die „Wiednata“ (Das Volk), die im vorigen Jahre in einer Auflage von 600 000 Exemplaren erschien und den Zweck verfolgte, vor allem am dem Lande Artikel und Zeichnungen zu verbreiten, die in den Köpfen der Bauern die Grundtöne und die äußere Erscheinung der Diktatoren festhalten sollten. Die großen Männer des Bolschewismus, Lenin, Trotski und andere, arbeiten an der „Iswestija“ („Nachrichten“) mit, der offiziellen Zeitung des zentralen Exekutivkomitees der Sowjets, die eine Auflage von 275 000 Exemplaren hat. Der Hauptredakteur dieser Zeitung heißt Stoklow; er verdankt seiner unübertroffenen politischen Geschicklichkeit und seinem Dienstverhältnis den hervorragenden Posten, den er einnimmt. Die „Wardwa“ („Wahrheit“), das Organ der Moskauer Kommune, Auflage 250 000, und die andere „Wardwa“, das Organ der Petersburger Arbeiter, predigen beide das kommunistische Evangelium. An der letztgenannten arbeitet Wladimir Gorki mit. Weiter wären noch zu erwähnen die „Iswestija“ des Volkskommissariats für den Krieg (Auflage 30 000), hauptsächlich für Soldaten bestimmt, und „Die kommunistische Arbeit“, die etwas oberflächlich geschrieben, aber reich an kleinen Notizen ist. „Das wirtschaftliche Leben“ („Ekonomitscheskaja Bzen“, Auflage 30 000) ist nicht besonders einflussreich. Es ist das Organ des großen volkswirtschaftlichen Rates, dessen Vorsitz Karkow führt, und der Kommissariate der Finanzen, der Lebensmittelversorgung und des Handels; es bringt regelmäßige Nachrichten aus dem wirtschaftlichen Leben. In dieser Zeitung werden die künftigen Geschichtsschreiber des Bolschewismus das wahre Bild des heutigen Rußland finden; hier gibt es Berichte über das Volk, Statistiken über die Lebensmittelversorgung, Betrachtungen über die Verkehrskrise, Berichte über die Erfolge oder Misserfolge der sozialisierten Unternehmungen, Studien wissenschaftlichen Charakters über die bösen und guten Seiten des Systems neben tendenziösen Begleitungsartikeln. Die Feinde der Sowjets werden darin ein zermalendes Material gegen die praktischen Ergebnisse des Kommunismus finden. Doch ist es schwer, einer vollständigen Ausgabe habhaft zu werden.

Die Bedeutung der Telephonagentur „Nosta“ ist ziemlich beschränkt. Rußland lebt heute in derartigster Abgeschlossenheit, daß es ihm wenig darauf ankommt, die neuesten Nachrichten aus Europa zu erfahren. Daher kümmert sich die Presse sehr wenig um Aktualität. Das Hauptausgangswort heißt Propaganda. Die Pressefreiheit existiert nur für die Blätter der kommunistischen Partei. Diese Partei, die genau so vorgeht wie irgend eine Regierung, genießt oder entzieht das Recht, eine Zeitung herauszugeben. Die Opposition kann auf keine Weise ihre Stimme erheben. Der Staat ist Eigentümer des Papiers; die Druckereien sind sozialisiert, nichts wird veröffentlicht, was nicht ein Ausfluß des kommunistischen Gedankens wäre. Die Herren des Kremis haben zu eigenem Vorteil die öffentliche Meinung monopolisiert. Sie haben sie durch ein System von Druckdristen, Vorträgen, Filmen und photographischen Platten derartig eingeleitet, daß dem Volke nichts als die rote Bedr eingeträchtigt wird.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Rückwirkender Tarif für ausgeschlebone Angestellte.) Aber die rückwirkende Kraft von Tarifverträgen für inzwischen ausgeschlebone Angestellte hat der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Danach hat der Tarifvertrag rückwirkende Kraft auch für diese Angestellte, da mit ihrem Ausschlebone aus der bisherigen Stellung ihre Zugehörigkeit nicht erloschen sei. Nur wenn der Arbeitnehmer aus der vertraglich bestehenden Vereinbarung ausschlebone, endet seine

shain
y Krause.
HOF E. V.
ordia".
Uhr
lung
1 Mk. Strafe.
21 die Schule
IG
lung gesucht.
Auslauf erbeten.
f-Leipzig.
ung.
(. Kranhenhaus),
und zuleht nach
el Herrn Dr. Ruh.
, habe ich mich als
nkheiten
nkheiten
der Handelslehr-
fellen. — Sprech-
elektr. Behand-
ne u. Röntgen-
öttger.
etroffen:
htes
ilien=
mpou
parmaschmittel
elze: 1.50 Mk.
MARX
ft Naunhof,
traasse 25.
hma
erden. Sprech-
pzig, Mittelstr.
Sonnabend von
2 Uhr
l. Alberts
Berlin SW. 11.

Verpflichtung am Tarifabkommen. Wird einem Tarif rückwirkende Kraft beigelegt, so werde damit zum Ausdruck gebracht, daß dieser Vertrag in allen Wirkungen bereits zu dem früher festgelegten Termin seinen Anfang nehmen solle. Treu und Glauben verlangen, daß die Rückwirkung auch ausgedienten Angestellten zugutekommt, um so mehr, wenn sie bei Beginn der Tarifverhandlungen sich noch in Stellung befanden.

Hamburg. Der Zustand der Eisenindustrie-arbeiter.) Zum Streik in den Landbetrieben der Eisenindustrie nehmen auch die Metallarbeiter der Betriebe, die dem Verband der Eisenindustrie nicht angeschlossen sind, Stellung. Sie erklären sich dadurch solidarisch mit den Streikenden, daß sie ihren Betriebsräten empfohlen, ihren Unternehmern einen Revolver auf Anerkennung des umstrittenen Schiedsspruches zur Unterschrift vorzulegen. Bei Verweigerung der Unterschrift bis zum 6. Januar sollen die Arbeiter der betreffenden Betriebe die Arbeit niederlegen.

Nah und Fern.

Erhöhung der Haftsumme für Handgepäck. Die Haftsumme für die den Aufbewahrungsstellen übergebenden Handgepäckstücke betrug bisher 100 Mark. Da dieser Erlös unter den heutigen Verhältnissen ganz unzureichend ist, hatte der Verband reisender Kaufleute Deutschlands beim Reichsverkehrsministerium eine Erhöhung beantragt. Die Eisenbahnverwaltung hat jetzt beschlossen, die Haftsumme für die aufzubewahrenden Gegenstände auf 500 Mark für ein Stück zu erhöhen. Die Maßnahme wird voraussichtlich zum 1. April d. J. in Kraft treten.

Politische Untersuchung mit Ohrfeigen. Auf einem Berliner Untergrundbahnhof wurde der russische Oktoberführer Gutshlow, der erste Kriegsminister der bolschewistischen Regierung, von einem russischen Leutnant namens Laburizki öffentlich als Verräter an Rußland gebrandmarkt und mit Ohrfeigen traktiert. Gutshlow soll vor einigen Tagen in einem Berliner Hotel schon einmal geprügel worden sein und zwar gleichfalls aus politischen Gründen.

Eine Ehrenhalle auf der Leuchtburg. Mit einem Kostenaufwand von einer Million soll auf der Leuchtburg bei Bahla ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Altensburger errichtet werden. Die Ehrenstätte gewährt eine weite Aussicht auf das Thüringer Land. Die Namen der 6000 gefallenen Altensburger sollen in der Ehrenhalle, nach Städten und Dörfern geordnet, gemeinsam dem Gedächtnis der Nachwelt erhalten werden.

Erwerbslosenkündigung in Hamburg. In Hamburg verurteilten Erwerbslose in Demonstrationen nach dem Rathaus vorzudringen, sie wurden jedoch durch Polizeikräfte und Streikmächte der Polizei zurückgehalten und zerstreut. Bei einem Zusammenstoß wurde ein Polizist von den Demonstranten verprügelt; ein Oberleutnant trug durch Messerstiche schwere Verletzungen davon.

Elektrische Güterzüge. Zur Elektrifizierung der Bahnstrecke Leipzig-Halle-Wagrebahn teilt die Eisenbahnverwaltung mit, daß vom 26. Januar ab die Güterzüge der Wahren-Schönefeld den elektrischen Betrieb aufnehmen wird. Die Speisung geschieht aus dem staatlichen Kraftwerk Muldenstein-Bitterfeld.

Umsatzreiche Schiebungen in Wiesbaden. Den zuständigen Behörden Wiesbadens sind umfangreiche Schiebungen mit französischem Cognac, Mehl, Wein, Destillaten usw., in die eine ganze Reihe Wiesbadener Geschäfte und Wirtschaften verwickelt ist, zur Kenntnis gelangt. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen einheimischer und französischer Beteiligten vorgenommen.

Die Hiesburger Opfer. Der Sturm auf die Kaserne in Wiesbaden hat 11 Todesopfer gefordert. Es sind aber noch zahlreiche Schwerverwundete vorhanden, jedoch mit neuen Todesfällen gerechnet werden muß. Die Zahl der Verwundeten läßt sich noch nicht feststellen. Die Leichen sind meistens halbverwesene Leichen im Alter von 16 bis 20 Jahren. Ferner wurde eine Frau getötet. Zwei Führer der kommunistischen Partei wurden verhaftet.

Die Beisehung des früheren Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg fand in Hohenknau unter großer Beteiligung der Dorfgemeinde und der Bevölkerung der weiteren Umgebung des Ortes statt. Als Vertreter der Reichsregierung erschienen Reichsminister Dr. Heinze mit dem Staatssekretär Dr. Benda, als Vertreter des früheren Kaisers Prinz Oskar, als Vertreter des Reichstages Dr. Spahn und Direktor Jungheim. Mit dem früheren Reichskanzler Dr. Michaelis war eine große Anzahl früherer Minister und Staatssekretäre erschienen. Am Saare wurden zahlreiche

prächtige Kränze niedergelegt. Die Trauerrede hielt der frühere langjährige Weisliche von Hohenknau, Pastor Bassow aus Raumburg. Im Namen der Regierung entbot Bielefelder Dr. Heinze dem Toten den letzten Gruß und widmete seiner politischen Tätigkeit, die auch in Deutschlands größter Not von einer von seiner Partei angezwungenen Lauteit der Besinnung getragen war, Worte wärmster Anerkennung.

Schwedens Hilfe für deutsche Kinder. In dem vom schwedischen Roten Kreuz für die Pflege deutscher Kinder angekauften Schloß Sonnenstein (Thüringen) werden gegenwärtig umfassende Umbauten vorgenommen. Im Frühjahr soll das Haus eröffnet werden und in Zukunft während des ganzen Jahres unterernährten deutschen Kindern Aufnahme gewährt werden.

Eine französische Hochschule im besetzten Gebiet? Die Straßburger Universitätsbehörde teilt mit, plant die französische Regierung die Errichtung einer Hochschule im besetzten Gebiet. Als Sitz dieser Hochschule sind die Städte Trier oder Mainz in Aussicht genommen.

Verhaftung der Bochumer Millionenzüchter. Zwei Männer, der Schlosser Heising aus Warendorf und der Montagearbeiter Kiez aus Bochum, die an dem im August vorigen Jahres in Bochum verübten Raubanschlag auf einen Geldwagen der Beche-Emscher-Wippe beteiligt waren, sind in Berlin verhaftet worden. Bei dem Raubanschlag, der drei Menschenleben kostete, fielen den fünf Tätern — zwei sind bereits früher verurteilt worden, während der fünfte noch flüchtig ist — fast 1 700 000 Mark in die Hände.

Raubüberfall in Friedland. Mehrere Räuber verübten bei dem erblindeten Kaufmann Klaras in Neubörsen (Ostpreußen) einen nächtlichen Einbruch, schloffen die Ehefrau des Kaufmanns nieder und zogen den Binden zur Herausgabe von 22 000 Mark. Die Räuber verschwanden unerkannt. Die gebliebene Ehefrau hinterläßt sechs unmündige Kinder.

Die Leiche im Schließkorb. Im Kanalhafen Linden-Hannover wurde ein Schließkorb aufgefunden, der den Kampf der frischen Leiche einer Frau in den mittleren Jahren enthielt. Kopf, Arme und Beine fehlten. Der Name der Toten und der Täter konnten nicht ermittelt werden. Die Polizei in Hannover verfolgt jedoch eine bestimmte Spur.

30 Millionen Kronen gestohlen. Die Wiener Polizei verhaftete den Kaufmann Viktor Krumholz, der in Amerika 50 000 Dollar, gleich 30 Millionen Kronen, gestohlen hatte und damit nach Wien gekommen war, wo er seiner Frau und seinen Söhnen wertvolle Geschenke machte. Ein Teil des gestohlenen Geldes wurde von zwei Personen, die offenbar Helfer des Krumholz waren und sich als Polizeibeamte ausgaben, abgeholt. Auch Frau Krumholz und ihre Söhne wurden verhaftet.

Geburtsprämien in Frankreich. Das französische Parlament beschloß, in den Departements Geburtsprämien einzuführen und zwar für ebelfe und für uneheliche Kinder. Für jedes 3. Kind werden 300 Franc bezahlt, für das 4. 350 Franc, für das 5. 400 Franc, für das 6. 450 Franc. Die Prämie soll kein Almosen darstellen und ist an alle Familien auszusuchen, die sie erhalten möchten. Der erforderliche Kredit beträgt 7½ Milliarden Franc jährlich. Davon trägt der Staat 2½ Milliarden Franc, der Rest von 5 Milliarden geht zu Lasten der Departements. Man möchte nun gleichmäßig eine Junggeburtssteuer und eine Steuer für kinderlose Eheleute erheben, um die nötigen 5 Milliarden jährlich aufzubringen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Der Präsident des Preussischen Obergerichtspräsidenten Dr. Grottel, der am 64. Lebensjahre gestorben.

Berlin. Der Rathenower Arzt Dr. Steschloß, der an weiblichen Personen irreführende Eingriffe, die in mehreren Fällen zum Tode führten, vorgenommen hatte, wurde festgenommen und als gemeingefährlich einer Irrenanstalt überwiesen.

Wauen i. O. Erderschütterungen haben sich in den letzten Tagen im oberostalbairischen Erdbebengebiet bemerkbar gemacht.

Torgau. In Rudland erschoss der frühere Schauspielere König die 18jährige Tochter eines Brauereibesizers, die seine Anträge zurückgewiesen hatte, und tötete sich dann selbst.

Lübeck. Der Volksbote Lauterbach, der bei einem Berliner Postamt einen Geldkasten mit 100 000 Mark stahl, ist hier festgenommen worden. Er hatte noch etwa 40 000 Mark bei sich.

Paris. Nach einer Meldung aus Charleston ist das Staatshaus von Westvirginien durch einen Brand zerstört worden. Zwei Personen fanden in den Flammen den Tod.

Paris. Die Verhandlung gegen den Massenmörder Dambru, der sein feiner „Brüder“ hat verschwinden lassen, soll im März vor dem Schwurgericht des Seine-Departements beginnen.

Jahresabschluss.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1920.

Januar: Nach viermonatigem Waffenstillstand wird im Verlaufe der Woche unterzeichnet. — Eine blutige Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude in Berlin fordert zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten. Die unmittelbare Folge ist die Verhängung des Belagerungszustandes über einen großen Teil des Reiches. — In der Nationalversammlung wird das Betriebsrätegesetz angenommen. — Prozeß Erberger-Velferich, der erst kurz vor Jahresabschluss durch die Verwertung der Revision beider Prozeßgegner sein Ende findet. — In Frankreich wird nach Woincaré Paul Deschanel Präsident.

Februar: Durch Volksabstimmung fällt Nordschleswig an Dänemark. Dieser schmerzliche Verlust wird im Laufe des Jahres ausgeglichen durch die erfreulichen Ergebnisse der Abstimmungen im sächsischen Schleswig und in Ost- und Westpreußen, die bei Deutschland verbleiben. — Deutschlands Deeresstärke wird zuerst auf 200 000, dann auf 100 000 Mann herabgedrückt.

März: Kapp und General Bästow verkehren durch einen Aufstand ganz Deutschland in Aufregung. Resultat: Generalstreik, Bolschewismus im Ruhrrevier, Belagerung der Stadt Frankfurt a. M. durch die Franzosen und Erhebung des Kabinetts Bauer durch ein Kabinett Müller.

April: Die Entente fordert die Auflösung der Einwohnerviehren. — Im sächsischen Vogtland etabliert sich Kölsch nach Ludwigs XIV. Rezept: „Der Staat bin ich!“ als Diktator.

Mai: Durch eine Volkschaft des Reichspräsidenten wird die Nationalversammlung geschlossen. — In Italien folgt auf Ritti der greise Giolitti, den man für immer abgetan glaubte. — In Irland beginnt ein gefährlicher Aufbruch, der noch andauert. — In der Tschecho-Slowakei wird Masaryk Landespräsident. — Die russischen Bolschewisten treiben die Polen zu Waaren.

Juni: Bei den Reichstagswahlen ergibt sich ein bemerkenswerter Zug nach rechts, was den Rücktritt der sozialistisch-demokratischen Regierung und die Bildung eines Kabinetts aus Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei zur Folge hat. Fernbach wird Reichskanzler, und der Reichstag tritt am 24. d. Mts. zu seiner ersten Sitzung zusammen. — Die Warburger Beisetzwilligen, die unter Nordberndts vor Gericht stehen, werden zum erstenmal freigesprochen, um ein paar Monate später noch ein zweitesmal freigesprochen zu werden. — Boulogne eröffnet die Serie der Ententekonferenzen.

Juli: Spa bildet das zweite Kapitel der Konferenzen, und Brüssel folgt ein paar Monate später. — Ein junger Deutscher mit polnischem Namen beleidigt in Berlin Frankreichs Triflorier, und Deutschland muß polnische Abbitte leisten. — Prinz Joachim, des ehemaligen Kaisers jüngster Sohn, bricht infolge unglücklicher Familienverhältnisse Selbstmord.

August: Die Polen raffen sich auf, und die Bolschewisten konzentrieren sich rückwärts. — Polnische Überfälle in Oberschlesien führen in Breslau zu Ausschreitungen gegen die Konsulate Frankreichs und Polens. — Die Fleischkarte wird aufgehoben.

September: Die von der Entente befohlene Waffenablieferung nimmt ihren Anfang. — In Frankreich verzichtet Deschanel infolge einer geheimnisvollen Krankheit auf die Präsidentswürde, und Millerand wird zu seinem Nachfolger gewählt.

Oktober: In Berlin legt ein Streikstreik von noch nicht dagewesener Dauer ein. — Auf dem Parteitag in Halle spalten sich die Unabhängigen in Rechts- und Linksabhangige. — Wie eine Bombe wirkt die Kundgebung, daß das Reich 67 Milliarden Defizit hat. — Kärnten wird durch eine Volksabstimmung vor dem Schicksal an Jugoslawien zu retten bewahrt. — In England beginnt ein Hungerstreik der Bergarbeiter. — In Griechenland wird König Alexander von einem Affen gebissen und stirbt. Das führt zur Belagerung des Diktators Venizelos und zur Rückeroberung des Königs Konstantin.

November: Berlin ist wieder einmal ohne Kraft und Licht, was die Regierung zu einem Vorhaben gegen wilde Streiks ermuntert. — Die Eisenbahnarbeiter werden erobert. — Wegen nicht ausreichender Befolgung drohen auch die Beamten mit dem Ausstand. — Aus dem Präsidentenwahlrennen in Amerika geht Herr Harding als Sieger hervor. — In Genf beginnt die Völkervereinigungstagung.

Dezember: Eine neue Regierungskrisis in Deutschland wird noch einmal überwunden. — Bei den Eisenbahnern steigen sich Symptome von Streikfeber. — Aus Holland kommen schlechte Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin. — Deutsch-Osterrich holt sich den Dr. Michaelis heimlich vom Flug weg und macht ihn zum Staatspräsidenten. — Alles, was Kultur hat, feiert den 150. Geburtstag Beethovens.

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Erwald Aug. König.

„Das wunderst mich nicht“, sagte Bernik bitter, „man ist dort ja nur eine Nummer, Müdigkeit darf man nicht verlangen.“

„Haben Sie ihm alles berichtet, was in seiner Abwesenheit hier vorgefallen ist?“ wandte sich Grollinger zu der Wärterin.

„Ja, Herr Doktor, und er sieht ein, daß er in das Unabänderliche sich fügen muß.“

„Desto besser für ihn. Haben Sie den rechtlichen Willen, fleißig zu arbeiten, Bernik?“

„Gewiß, Herr Doktor“, antwortete der Zimmermann, „aber wie man mit Arbeit geben? Wer einmal einen Fehltritt begangen hat.“

„Nur nicht zu ängstlich. Ihr Fehltritt läßt sich entschuldigen. Ich werde mit dem Rechtsanwalt Friedberg Ihre Wege reden; er ist der Schwiegersohn meines Bruders, und ich weiß, daß er augenblicklich die Prozesse einiger Baumeister führt, seiner Fürsprache wird es wohl gelingen, Ihnen Arbeit zu verschaffen. Von Ihnen aber erwarte ich alsdann, daß Sie mein Vertrauen nicht täuschen und meiner Empfehlung Ehre machen.“

„Ich schätze Ihnen.“

„Lassen wir das! Auf Worte gebe ich nichts, ich urteile nur nach Taten. — Ist noch etwas zu erlernen, Frau Koch?“

„Ich wüßte nicht.“

„Schön! Schicken Sie mir in den nächsten Tagen einmal die kleine Marie; wenn ich nicht zu Hause bin, kann sie nach meiner Frau oder Tochter fragen. Und Ihnen rate ich, Geduld zu haben, Bernik, verlieren Sie den Mut nicht und hüten Sie sich vor dem Wirtshaus; ich ziehe meine Hand von Ihnen ab, sobald Ihre Lebenswandel mir Vergnügen bietet. Auf Wiedersehen!“

„Wer jemand ihm eine Antwort geben konnte, hatte der Doktor das Zimmer schon verlassen; rasch stieg er die Treppen hinunter.“

„Nun zu Max Friedberg!“ sagte er leise. „Er hat ein gutes Herz, und wenn er sich des Zimmermanns annimmt

und Bernik sein Versprechen hält, dann wird die Not da oben bald ihr Ende erreicht haben.“

Die heißen Sonnenstrahlen in den breiten, schattenlosen Straßen beschäftigten auch ihn, deshalb beschloß er, einen kleinen Ausweg zu machen, der durch die städtischen Anlagen führte.

Blüßlich blieb er stehen, sein Blick ruhte auf drei Personen, die in einiger Entfernung ihm langsam entgegenkamen, zwei junge elegant gekleidete Herren und eine hübsche Blondine von etwa zwanzig Jahren.

„Ferdinand und Dora“, murmelte er, „aber wer ist der andere Herr?“ Sein Blick heftete sich forschend auf den schlanken Herrn, dessen auffallend blaues Gesicht ein langer, tiefschwarzer Vollbart umrahmte, und dessen Haltung und Gang den Kavaliere erkennen ließen.

„Kenne ihn nicht“, brummte er, „scheint mir aber nicht der richtige Verkehr für die Kinder meines Bruders zu sein. Dem Ferdinand läte es wohllich not, daß er endlich von der Himmelbahn käme, und von solchen Herren lernt er auch nichts Gutes.“

„Onkel Rudolf“, rief eine helle Stimme, und im nächsten Augenblick stand Dora mit freudem Lächeln vor ihm und reichte ihm die mit einem feinen Handschuh bekleidete Hand.

„Nimm mir nicht übel, wenn ich Deine Hand nicht annehme“, scherzte der Doktor. „Deine Handschuhe könnten Not leiden. Du wirst, ich trage keine.“

„Du erlaubst wohl, daß ich Dir unseren Begleiter vorstelle“, nahm Ferdinand das Wort. „Der Baron Paul von Solbach — mein Onkel, Doktor Grollinger.“

„Sehr angenehm!“ sagte der Baron mit einer leichten Verneigung.

„Der Herr Baron war mein Studiengenosse“, fuhr Ferdinand fort, „wie lernten uns auf der Universität kennen und sind seitdem gute Freunde gewesen.“

„Ich hoffe, wir werden es auch bleiben, so lange wir leben“, sagte der Baron hinz. während er verstoßen und Dora einen verständnisvollen Blick wechselte, der dem alten Herrn nicht entging.

„Das schöne Wetter hat uns hinangefockt, Onkel“, sagte Dora heiter, „von Deinem ärgerlichen Standpunkte aus wirst Du das sicherlich billigen.“

„Gewiß, liebes Kind“, sagte der Doktor, dann heftete er den Blick auf das jugendlich frische, von einem sorgsam gepflegten dunklen Bardenbart beschattete Gesicht Ferdinands, aus dessen weichen Zügen unverkennbare Gutmütigkeit sprach. „Wie steht es mit Dir aus, Ferdinand? Noch immer keine Beschäftigung gefunden?“

„Leider nein, Onkel“, erwiderte der junge Herr, dessen Stirne sich umwölkte, „alle meine Bemühungen sind bisher vergeblich geblieben.“

„Nun, ich meine, tüchtige Ingenieure werden immer gesucht.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, das Angebot ist auch auf diesem Felde größer, als die Nachfrage“, sagte der Baron mit einer überlegenen Miene, die dem alten Herrn nicht gefiel. „Ferdinand gibt sich die größte Mühe, das kann ich ihm bezeugen, aber alle Früchte sind augenblicklich überfällig. Ich habe meinem Vater schon vor einiger Zeit geraten, auf einem großen Majoratsgute eine Zuderfabrik und eine Spiritusbrennerei zu bauen; wird dieses Projekt ausgeführt, so stelle ich Ferdinand an die Spitze desselben.“

„So, so!“ erwiderte Doktor Grollinger gestreut, während er seine schöne Nase beobachtete, deren leuchtender Blick an den Lippen des Barons hing. „Projekte sind leider keine Tatsachen, ich halte es für töricht, Hoffnungen auf Sie zu bauen. — Empfehle mich Ihnen, Herr Baron! Auf Wiedersehen, Kinder, — apropos, befindet sich Vater auch nicht wohl? Ich habe ihn seit einigen Tagen nicht mehr gesehen.“

„Gesund wie ein Fisch im Wasser“, scherzte Dora; er stieg zu Hause und rechnet. Ein paar Duzend Bote wird er wohl wieder haben; nach seinen Kombinationen muß er diesmal einen sehr hohen Gewinn erzielen, darauf bin baut er schon die herrlichsten Aufschüßler.“

Der Doktor schüttelte mißbilligend den Kopf und seht seinen Weg fort.

„Man sollte nicht glauben, daß ein sonst verständiger Mann so verbohrt sein könnte“, murmelte er. „Es würde für meinen Bruder Peter auch besser gewesen sein, wenn er Ingenieur geblieben wäre; aber nein, er mußte Rentner werden.“

M
Abrecht
Dieses
Er
für
dur
Geh
kein
Nummer
In der
berechtigte
auf den Abf
Grimm
Der
Nach Be
1920 (Schl.
Zusammenf
allgemeine
Um die
Verwendung
besten mittels
Kopieren od
wirtschaftsam
ohne Stif
Grimm
Um in
kunftswecke
abschließt, m
wo die Unter
auf die Dauer
dem Tage d
Mittel- und
sinal Sochen
Vorbed
abgegebene
entgeltlich
Stiefge
bereit sind,
im Melde
melden.
Raun
Nach
geplante B
konferenz bi
kunft der M
Die
bürgerliche
Die i
schloßnahm
Die E
Ministerprä
Zum
England den
Der fa
Erleichterung
Währen
Entscheidun
an den Abf
mission in
gungen der
die Polen
Tatsachen z
reichen läßt
Nachrichten,
Zagen und
führung star
im Osten an
baren Bebr
vor drei M
hinunter bi
wachreitem
schlesische
fürper 17 00
in der Prov
drei Regime
ber übersch
zwei, ferner
gestell word
Kämpfern
weiteren Z
samtstärke
Damit
Grenze zu
hat, unterlie
der Entente
gestift mach
beretung
der polnische
in Hand geg
nahmen her
sich Regler
daß sie die
auf den Ge